

Telephon Nr. 271.

Abonnements-Exemplar.

Jeden Sonn- und Feiertag:
Kaffee-Konzert
 und Auftreten erkl. Künstler. Neue Debuts. U. A.:
 Les Stamer, Werner, Humorist, Julius Ernst mit
 sein. kom. dress. Akrobaten-Affen. Anfang nachm. 4 Uhr.
 Entree 35 Kop. Kinder 10 Kop.

Petrilauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterfilze, Telefon 1479.
Konsultation unentgeltlich.
 Empfang aus dem diplomierten Zahnärztlichen Realten
Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnreinigung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen.
 Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet
Ganze Gebisse von 25 Zähnen kosten 16 K6. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert
 Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

18-01
100 Hütte eigener Arbeit, die den
ausländischen Modellen in
keiner Hinsicht
nachstellen

Explosion ausgeschlossen. Versetzt nicht den Sauerstoff, der in beleucht. Räumen befindl. Luft. Brennt ohne Geräusch u. Rauch. Angenehm u. hygien. wie Elektr., aber bedeutend billiger.
Gänzliche Einrichtung der Beleuchtung und Beheizung vermittelst Aufgases mit neuer Treibkraft - Strafe
Apparaten
besorgt

„Promien“, **Warschau,**
Kostenanschläge und Preislisten gratis

Wulcania-Strasse Nr. 36, (neben dem Palais Krieger) Telefon Nr. 1481.
 Aufnahme stationärer Kranke (in Eingeklemmten und allgemeinen Krankenbetten) von 8-5 Uhr, täglich 1 Tag
 ambulatoischer Empfang unheimlicher Patienten: Konsultation 60 Kop.
 Behandlung mit Wundentzündungen, Füssen und Drüsen (nach Blutuntersuchung bei Syphilis)
 Prof. Kromer, Hochfrequenzströme (D'Arsonvalisation)
 Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2 12-1/2 1
 mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh 100
 1/2 12-1/2 mittags.

zawiadania niniejszem, że

Dalszy ciąg

tegoż zebrania odbędzie się w sobotę d. 30 b. m. 9 wiecz. w lokalu przy ul. Długiej 45.

Porządek dzienny: 1. Rozpatrzenie sprawozdania biblioteki. 2. Wnioski Zarządu. 3. Wybory Zarządu i Komisji rewizyjnej na rok 1912.

5902

Im Namen des Fackelkneifer-Vereins für das Petrikauer, Gouv. ex. Ring 6, bringe ich zur Kenntnis der sehr geehrten Verwaltungen d. hiesigen Vereine, da wir eben Plakate für ein eigenes Vereinshaus aufstellen lassen, welches per 1 Juli 1818 bewohnungsfertig sein soll. Wir laden daher diejenigen Vereine, welche sich bei uns einmünden gesehrt worden: dazu höflich ein. Ich mit uns in Verbindung zu setzen, um möglichst bei dem Bau ev. sparsame Mithilfe herbeizuführen zu können.

vom Auslande zurück. Polubniowastraße 2
Spezialarzt für Haut, venerische Krankheiten, Kosmetik und Männer-
schwäche. (Behandlung nach Ehrlich-Sata (intravenöse) 606 ohne
Verkaufsteuer). Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse u. Vibri-
tionsmassage.) Sprechstunden von 8—1 und 4—8. 3793

vom Auslande zurück. Eredula-Straße Nr. 5
Spezialarzt f. Haut-, venerische Krankheiten und Kosmetik.
(Behandlung nach Chrelsch-Pata (intravenöse) 606)
Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage).
Schreckst. von 9—1 und 4—8. Sonntags von 9—2

Zielfastraße Nr. 3, 1. Etage,
aus dem Auslande zurückgekehrt und empfiehlt dem
Publikum die neuesten Modelle und Kopien. 4016

Brioni, 26. März.

Die heutige Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand war vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt. Brioni war reich besetzt. Von dem Masten vor dem „Hotel Darnen“, wo der Thronfolger wohnt, wehte die deutsche Kaiserstandarte. Schlag 12 Uhr kam die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, begleitet von dem Kreuzer „Kolberg“, in den Kanal von Fasana, gegenüber Brioni, wo das österreichische Geschwader unter dem Kommando des Konteradmirals Grafen Lanus vor Anker lag. Beim Einlaufen in den Kanal wurde die „Hohenzollern“ mit je 24 Salutschüssen von den Forts Barbariga und Brioni Minor begrüßt. Als die „Hohenzollern“ Anker geworfen hatte, fuhr der Thronfolger, der deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden trug, dem Kaiser entgegen und begab sich zur Begrüßung an Bord der „Hohenzollern“. Danach fuhr der Thronfolger mit dem Kaiser und den Mitgliedern seiner Familie in einem Motorboot nach Brioni. Hier hatten sich am Molo versammelt die Herzogin v. Hohenberg mit ihren Kindern, Statthalter Prinz Konrad zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Hafendirektor von Pola v. Ripper, der Bezirkskommandant von Pola Graf Schönhof, der Polizeidirektor von Triest, Hofrat v. Manussi und der Besitzer der brionischen Inseln, Generaldirektor Rupelwieser mit Familie. Als der Kaiser, der die deutsche Admiralsuniform mit dem Orden vom Goldenen Vließ trug, ans Land stieg, wurde er mit 24 Salutschüssen vom Fort „Vegethof“ begrüßt. Der Kaiser sprach mit allen Anwesenden und begab sich sodann, geleitet vom Thronfolger, in

TISCHWEINE
DESSERTWEINE
CHAMPAGNER

das „Hotel Carmen“. Als der Kaiser die Nivada passierte, bemerkte er den dort unter dem Publikum stehenden Kommerzienrat Hagenbeck. Er eilte mit raschem Schritte auf ihn zu, schüttelte ihm herzlich die Hand und erkundigte sich nach seinem Befinden. Zwischen 1/2 und 1/3 Uhr fand beim Thronfolger ein Frühstück statt. Um 1/2 Uhr nachmittags wurde dann eine Automobilrundfahrt auf der Insel angetreten, bei der die Ehrengastlichkeiten Brionis beaufsichtigt wurden. In Val Catena wurde Halt gemacht. Der Kaiser besichtigte unter Führung des Konservators Professor Dr. Gnirs die Ueberreste der dort befindlichen antiken Villenanlage. Besonders lebhaftes Interesse zeigte der Kaiser für die auf Brioni befindlichen erotischen Tiere, bei deren Gehegen er ungefähr eine Stunde verbrachte. Der Kaiser, der bei vorzüglichster Laune war, zog bei dieser Gelegenheit den Kommerzienrat Hagenbeck in ein längeres Gespräch und äußerte sich in Worten lebhaftester Anerkennung über diese neueste Ehrengastlichkeit der Insel, die Hagenbecks Bemühungen zu verdanken ist. Nach Beendigung der Rundfahrt erfolgte die Abreise. Der Thronfolger geleitete den Kaiser bis auf den Molo, wo sich auch die übrigen Personen, die bei dem Empfange zugegen waren, eingefunden hatten. Der Kaiser dankte in herzlichsten Worten allen Anwesenden für den schönen Empfang und nahm sodann Abschied vom Thronfolger, den er wiederholt umarmte und küßte. Als der Kaiser die Insel verließ, wurden vom Fort „Tegethoff“ 24 Salutgeschüsse abgegeben, und als sich die „Hohenzollern“ in Bewegung gesetzt hatte, leisteten die vor Brioni ankommenden Schiffe des Geschwaders den gleichen Salut. Die Schiffskapellen spielten „Heil dir im Siegerkranz“. Das Begleitschiff der „Hohenzollern“, „Kolberg“, leistete den Gegensalut, und seine Kapelle spielte die österreichische Volkshymne, während der Thronfolger am Molo stand, bis die „Hohenzollern“ in See gegangen war.

Korfu, 26. März. Die Ankunft der „Hohen-
zollern“ wird, neuesten Meldungen zufolge, schon Mitt-
woch nachmittags 5 Uhr erfolgen. Dagegen soll die

handung des Kaisers erst Donnerstag morgen stattfinden. Dann wird die Fahrt in den kaiserlichen Automobilen durch die Stadt nach dem Schlosse Agiassion erfolgen. Die Maßnahmen der griechischen Regierung zur persönlichen Sicherheit des Kaisers werden in gleicher Weise wie im Vorjahre durchgeführt. Die notwendige Abteilung betrübter Gendarmen ist aus Athen enttroffen. Die Leitung des Sicherheitsdienstes liegt in den Händen des Oberleutnants Zaroglu, der diesem Dienst schon im vorigen Jahre leitete. Ein besonderes Interesse wird der in Gegenwart des Kaisers erfolgten Fortführung der Ausgrabungen bei Saritsa entgegengebracht. Durch ein königliches Dekret wurde dem Deutschen Archäologischen Institut von der griechischen Regierung das ausschließliche Recht zur Vornahme von Ausgrabungen auf der ganzen Insel Korfu zuerkannt. Die Ausgrabungen, die unter der Leitung von Professor Doerpfeld vorerst an der Stelle in Angriff genommen werden, an der im vorigen Jahre die Funde gemacht wurden, sollen auch auf andere besonders interessante Stellen ausgedehnt werden. Die Ansicht von Fachleuten geht dahin, daß die Insel Korfu dem Archäologen ein hundertes und ausnehmend interessantes Arbeitsfeld bietet. Ueber den Zeitpunkt des Eintreffens der griechischen Königsfamilie ist noch nichts bekannt. Allgemein wird jedoch angenommen, daß die Ankunft im Laufe der nächsten Tage erfolgen wird. Morgen trifft der kaiserlich deutsche Gesandte in Athen, Baron Wandenheim, hier ein.

Aus Venedig wird berichtet, der Gesang der Mamelkinnen, die gestern vor dem kaiserlichen Palais die Mamelkinnen sangen, habe auf den Kaiser und die Prinzessinnen tiefen Eindruck gemacht. Der Kaiser sei lebhaft davon berührt gewesen, daß er befahl, den Text und die Musik der Hymne seiner Bibliothek einzuverleiben. Die Mamelkinnen ist nebst dem Garibaldilied das berühmteste Freiheitslied Italiens und von geradezu magischer Wirkung auf Volksmassen.

Nom. 27. März. Auch heute veröffentlichen unsere Morgenblätter lange Kommentare über die Sonacherszusammenkunft in Benedig. Dabei machen sich zwei verschiedene Ansichten geltend. Die eine, welche unter anderem auch vom „Giornale d'Italia“ vertreten wird, verlangt in ziemlich bestimmter Form von Deutschland, daß es seinen ganzen Einfluß bei der Türkei zur Herbeiführung des Friedens geltend machen solle. Das Blatt erklärt, daß Italien nur in diesem Falle an die aufrichtige Freundschaft Deutschlands anknüpfen könne und daß nur dann das Bündnis mit Deutschland erneuert werden möge. Die andere Ansicht geht dahin, daß die Erneuerung des Dreibundes von der Haltung Deutschlands abhängig gemacht werden solle. Sicher ist, daß Deutschland je nach der Haltung, welche es einnimmt, in Italien an Popularität gewinnen oder verlieren wird. Jedenfalls aber dürfte die Erneuerung des Dreibundes davon nicht abhängig gemacht werden, denn in den maßgebenden Kreisen Italiens ist man allgemein der Erneuerung des Dreibundes für unumgänglich notwendig.

Berlin, 28. März. (Privat.) Wie wir bestene

Kaisers aus Korfu die Publizierung der Verlängerung des Dreibundes. Der gegenseitige Notenwechsel der Kabinette liegt bereits abgeschlossen vor.

Paris, 27. März.

Das „Echo de Paris“ schreibt heute über die Vermittlungsaktion der Mächte: „Voransichtlich werden in den nächsten Tagen abermals Vermittlungsversuche sowohl bei der italienischen, wie bei der türkischen Regierung eingeleitet werden. Informierte Kreise glauben sicher zu wissen, daß auch diese Versuche scheitern werden. Die Meldungen, wonach Kaiser Wilhelm Benedik dem König seine Vermittlung in Konstantinopel angeboten habe, sind nach unseren Informationen nicht richtig. Kaiser Wilhelm soll vielmehr geäußert haben, daß jeder Vermittlungsversuch von vornherein scheitern müßte und daß seiner Meinung nach die Entscheidung nur mit Waffengewalt herbeigeführt werden könne. Die Italiener werden daher binnen kurzem sowohl zu Wasser, wie zu Lande energisch vorgehen. Sie stehen vor einer äußerst schwierigen Aufgabe, der sie wie bis jetzt gesehen haben, verteidigen, sondern Türken und Araber in Tripolis mit einer bewundernswürdigen Fähigkeit. Der türkisch-italienische Krieg dürfte daher noch weit von seinem Ende entfernt sein.“

Nach dem „Petit Parisien“ aus diplomatischen Kreisen zugegangenen Informationen soll Kaiser Wilhelm bei der Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel in Venedig dem letzteren den Rat erteilt haben, daß bei der Formulierung der Friedensbedingungen die größtmögliche Mäßigung anzulegen. Ferner soll erklärt haben, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, keinerlei Druck auf die türkische Regierung auszuüben. Die vom römischen Kabinett vor einigen Tagen formulierten Friedensbedingungen bezeichnete der Kaiser als äußerst erschwerend, da alle Verhandlungen von der Annäherung der Annexion abhängig gemacht werden. Ebenfalls habe sich die deutsche Regierung nicht geneigt, eine vermittelnde Rolle zwischen den beiden kriegführenden Ländern aufzunehmen.

Mailand, 27. März. Der „Secolo“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten, wonach eine italienische Flotte die Einfahrt in die Dardanellen gezwungen und vier türkische Kriegsschiffe in der Bucht gesunken haben soll.

Diese Nachricht, die in der gestrigen Abendnummer des genannten Blattes enthalten war, ist bis jetzt offiziell weder bestätigt noch dementiert worden.

Champagne LOUIS DE BARY

Chronik u. Lokales.

Banditen-Unwesen.

Bei den letzten Banditenüberfällen konnte man bei dem Schmerz darüber, daß solche freche Räuber in Lodz noch immer möglich sind, mit Genugtuung die Beobachtung machen, daß es den frechen Räubern nicht mehr, wie ehemals, gelang, spurlos zu verschwinden, sondern daß fast jedes Mal einer Thren, tot oder lebendig, in die Hände der Polizei fiel.

Das ist eine nicht zu unterschätzende Erscheinung. Es ist einmal möglich, jedes Mal bei einem Raubfall einen der Teilnehmer unschädlich zu machen, in die Hände der Polizei zu übergeben, das ist unsere Stadt ein Schauplatz seiner Schandtaten auszuweisen hat, wieder verschwinden. Das liegt auf der Hand und jedem einleuchtend.

Ein zweiter Umstand, der alle die letzten Überfälle leitete, fällt ebenfalls auf. Früher waren die mit polverten guten Systemen bewaffneten Banditen fast immer davor sicher, daß irgend jemand aus dem Pulk ihrer Flucht irgend ein Hindernis in den Weg kam. Heute ist es anders geworden. Das Publikum unsere Fabrikarbeiter suchen nicht nur der Polizei zu helfen, sondern beteiligen sich persönlich an der Verfolgung der Banditen.

Wir haben schon häufig darauf hingewiesen, daß Behörden im Kampfe mit dem Banditenunwesen vollkommen machtlos sind, wenn ihnen das Publikum nicht beisteht.

Das bisher gesagte bezieht sich aber ausschließlich auf die Verfolgung und Ergreifung der Räuber sofort nach der Tat. Der Krieg mit dem Banditenunwesen, in unsere Polizei zu führen gezwungen ist, erfordert, als beim Kriege, außer dem persönlichen Mut noch eines, das beim Kriege für den Befehlshaber die Hauptsache ist, — Geld und wieder Geld! Das fehlt unserer Polizei in diesen Zwecken fast ganz und gar. Die wenigen Rubel, die für solche außerordentlichen Fälle vorgesehen sind, weisen eine lächerlich kleine Summe auf und wegen des Fehlens einiger Tausend Rubel zu solchen Zwecken ist es in vielen Fällen fast unmöglich, die Verfolgung des Mordes und Raubgefindels in so energischer Weise vorzunehmen, wie es der Ernst der Situation unbedingt erfordert.

In anderen Staaten setzt die Regierung sofort Prämien für die Ergreifung von Mördern und Räubern aus und den Beamten, die die Nachforschungen nach den Uebeltätern leiten, werden reichliche Geldmittel zur Verfügung gestellt. Bei uns haben wir nichts dergleichen.

Aus Mangel an den erforderlichen Geldmitteln mußten verschiedene Schritte zur Aufklärung des Mordmordes an der Witwe Ramisch einfach unterlassen werden und aus Mangel an Geldmitteln kann die Verfolgung der Mordgefinden, die in letzter Zeit unsere Stadt in Furcht und Schrecken setzten, nicht so energisch betrieben werden, wie es zu wünschen wäre.

Und inzwischen raubt und mordet das Gefindel weiter, weil der reichen Halbmillionsstadt Lodz die Geldmittel fehlen!

Der Unterhalt der Familien der Reservisten.

Das vom Reichsrat angenommene Gesetz über die Niederhaltung der zum Unterhalt der Witwen und Waisen sowie der Familien der Reservisten, die am japanischen Krieg Anteil genommen haben, an die Landschaften und Gemeinden, hat auch für das Königreich Polen eine große Bedeutung. Dieses Gesetz ordnet an, die Schuldsumme von 1.465,18,650 zu streichen, welche von den Landschaften, Städten und Gemeinden zu diesem Zweck vom Reichsschatz aufgenommen worden waren. Es werden also die Städte und Gemeinden des Königreichs Polen von der Rückzahlung folgender Summen an den Staat befreit werden: Das Gouv. Warschau 1.755,43,06, Kalisch — 1.114,778,06, Kompa — 1.138,99, Lublin — 1.185,61, Petrikau — 1.630,852,71, Ploce — 1.567,55,01, Radom — 1.78,179,66, Suwalki — 1.287,89,02, Siedlec — 1.876,78 — zusammen 1.979,973,44. Außerdem ordnet das Gesetz an, aus den freien Kapitalien des Staatsschatzes 1.629,164 — zurückzahlen, als Wiedererstattung der vom Staat aus den speziellen örtlichen Mitteln gemachten Anleihen zum Unterhalt der Reservistenfamilien. Davon fällt auf das Königreich Polen 1.254,406,88 zur Rückzahlung, welche Summe aus dem Versicherungskapital des Königreichs Polen entnommen werden war, sowie eine Summe von 1.667,598,18, die dem unantastbaren Fonds zur Befreiung der Bevölkerung der bauerlichen Bevölkerung (früher Fonds zum öffentlichen Nutzen) entnommen worden war. Da nun die Niederhaltung beider Summen aus dem Staatsschatz durch das neue Gesetz angeordnet wird, werden sowohl das Kapital des Versicherungsfonds als auch dasjenige des bauerlichen unantastbaren Fonds ihre frühere Höhe wieder erreichen. Schließlich soll nach dem neuen Gesetz auch noch den Landschaften, Städten und Gemeinden die Summe von 1.975,500,16 rückerstattet werden, die für den Unterhalt der Reservistenfamilien in denjenigen Gouvernements vorgeschossen worden ist, in denen es keine Landchaftsinstitutionen gibt. Obwohl der Vertreter des Finanzministeriums beständig gegen die Niederhaltung dieser Summen protestierte, wurde sowohl in der Kommission wie im Reichsrat, auf diesen Protest keine Rücksicht genommen. Im ganzen löst also der Staat eine Summe von 1.975,500,16 — d. h. er erstattet den örtlichen Institutionen die für den Unterhalt der Reservistenfamilien während des japanischen Krieges abgezogene

Summen zurück. Diese ungeheure Summe erklärt sich dadurch, daß in den Jahren 1904—1905 gegen 120,000 Reservisten in Rußland und Sibirien ihrer Arbeit entzogen wurden und die brennende Frage der Notwendigkeit entstand, das Schicksal ihrer Familien sicherzustellen. Das neue Gesetz geht vom Grundsatz aus, daß diese Millionen Schulden eine Last bilden, welche die regelmäßige wirtschaftliche Entwicklung der Städte, Landschaften und Gemeinden hemmt, und deshalb ist es Pflicht des Staates, diese Last auf sich abzuwälzen. Anfangs war die Regierung nur bereit, die 48 Millionen Schulden zu tilgen, welche die örtlichen Institutionen für den Unterhalt der Reservistenfamilien gemacht hatten, und erst die Reichsдума und der Reichsrat setzten es durch, daß der Staat auch die 11 Millionen zurückerstattete, welche aus den örtlichen Kapitalien für diesen Zweck vorgeschossen worden waren.

Wahlinstruktion. Den Gouvernements im Königreich Polen ging vom Ministerium des Innern eine Broschüre über die Vorschriften betreffend der Wahlen in die Reichsдума zu, sowie eine systematisch geordnete Zusammenstellung der Senatserläuterungen, die sich auf diese Wahlen beziehen.

Prozentnorm für Rechtsanwaltsgehilfen jüdischer Nationalität. Die Plenarversammlung der Kassationsdepartements des dirigierenden Senats hat am 12./25. März die Frage der Anwendung der Prozentnorm auf jüdische Rechtsanwaltsgehilfen geprüft und nach längeren Debatten mit einer Zweidrittel-Majorität, und zwar mit 32 gegen 11 Stimmen, in bejahendem Sinne entschieden. Dieser Erklärung zufolge unterliegen nun alle Personen jüdischen Glaubens, die in den Bestand der Rechtsanwaltsgehilfen aufgenommen werden wollen, denselben einschränkenden Prozentnormen wie die Berechtigten Rechtsanwälte derselben Konfession.

W. von Magistrat. Angesichts des am Montag beginnenden jüdischen Osterfestes hat der Herr Präsident die Anordnung getroffen, daß den jüdischen Elementarschullehrern der Monatsgehalt schon heute ausbezahlt wird. — Heute abend findet im Magistrat eine Sitzung in Sachen der Errichtung von Isolationshäusern und anderer Fragen statt. An dieser Sitzung werden auch die Herren Ehrenstadträte teilnehmen.

S. Sanitätsmaßnahmen. Während Erzelenz Jozefowski, der Delegierte des Ministeriums des Innern in unserer Stadt weilte, überreichte ihm 52 Immobilienbesitzer von der Radwanska, Tomaszowska, Koszowa und Wolowostraße ein Bittgesuch, sowie eine Klage darüber, daß das städtische Schlachthaus eine Düngrube anlegt, welche die Luft in weitem Umkreise verpestet. Infolgedessen traf nun gestern eine städtische Sanitätskommission, bestehend aus Herrn Dr. Felnicki, dem Vorkam des 6. Polizeibezirks Herrn Pekur und den Bürgern Herren August Koch und Samuel Jerbe auf dem bezeichneten Orte ein, um eine Befichtigung der in Rede stehenden Düngrube vorzunehmen. Und obgleich es sich erwies, daß die Düngrube unter Vorwissen des Magistrats, sowie nach den Plänen des Stadtarchitekten angelegt wurde, so schritt die Sanitätskommission dennoch zur Aufnahme eines Protokolls, in welchem der Umbau oder die Beseitigung der Düngrube verlangt wird.

Zur Immobiliensteuer. Die Arbeiten der Steuerkommission sind in allen vier Lodzer Steuerbezirken bereits beendet, wobei die Reklamationen zahlreicher Lodzer Bürger nach Möglichkeit Berücksichtigung fanden, nur im dritten Bezirke werden auf Grund einer Order des Petrikauer Kameralhofes mehrere Beschwerden der Lodzer Bürger nochmals geprüft werden müssen. Die Ursache dieser Beschwerden ist darin zu suchen, daß f. Z. der Herr Steuerinspektor die eingelaufenen Reklamationen ohne Aufsicht der Mitglieder der Steuerkommission selbstständig prüfte und ohne Folgen beließ, was zur abermaligen Reklamation mehrerer Bürger führte.

Die kommende Gente verspricht im gegebenen Augenblick wenig Gutes. Wenn man die vorliegenden Berichte gruppiert, so ergibt sich, daß der frühe Eintritt des Frühlings und das vorzeitige Schmelzen der Schneedecke von den Landwirten als negatives Symptom aufgefaßt wird, das zu schweren Verfassungen Anlaß gibt. Man erwartet, nach der „Verb. Ztg.“ einen trockenen Frühling, — die auf empirischen Voraussetzungen beruhenden Voraussagen der Landwirte werden leider von Herrn Prof. Skrobjedow an der Hand wissenschaftlicher Daten bestätigt, — und es gibt keine Mittel, um die nötige Feuchtigkeit im Acker zurückzuhalten. Die Chancen für das Sommergetreide sind daher womöglich noch ungünstiger als für das Winterkorn. Daß derartige Befürchtungen nicht unberechtigt sind, zeigt auch die Stellungnahme der Fachpresse. Schleb. Delo warnt ernstlich vor dem überhasteten Verkauf noch lagernden Getreides und empfiehlt der Regierung und den Landchaften die rechtzeitige Anschaffung von ausreichenden Vorräten. Man darf dem angeführten Fachblatt nicht Schwarzseherei vorwerfen, denn es erklärt ausdrücklich, daß es sich nach dem gegenwärtigen Stande richtet; — der Eintritt günstiger Umstände kann in der Tat das Bild wesentlich verschieben.

Zahlungseinstellung. Noch hat sich die aufgeregte Stimmung der Lodzer Geschäftswelt wegen der letztgenannten Zahlungseinstellungen nicht beruhigt und schon wieder trifft eine gleiche Hiobsbotschaft aus Rishnij-Novgorod ein. Dasselbst hat eine der größten Manufakturwarenfabriken Piotr Sokolow die Zahlungen eingestellt. Die Passiven dürften über 1 Million Rubel betragen, wovon gegen ein Drittel auf Lodz entfällt. Verluste bei der Provinzialbank und Abschreibungen auf das große Warenlager, die durch einen gewaltigen Preiskröcher hervorgerufen wurden, waren die direkte Veranlassung zum Zahlungseinstell. Die Firma Piotr Sokolow galt als sehr solide, weshalb die Nachricht von ihrer Zahlungseinstellung in der Lodzer Geschäftswelt deprimierend wirkte.

Delegation für Sozial-Hygiene. Auf Grund des Vortrages des Herrn Dr. Luczycki im Verein der Lodzer Techniker über die Aufgaben der Sozial-Hygiene im der demnächst einzuführenden Selbstverwaltung hat sich nach dem Beispiele Warschaws auch in Lodz eine Delegation gebildet, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die auf dem Gebiete der Sozial-Hygiene in Lodz hervortretenden Notwendigkeiten festzustellen, und die Bevölkerung der Stadt mit den neuen Gesetzen, welche mit dem Tage der Einführung der Selbstverwaltung in Kraft treten, bekannt zu machen. Der Delegation gehören folgende Personen an: seitens des

Lodzer Hygiene-Vereins: Dr. S. Sterling, Dr. St. Stalski, Dr. B. Luczycki und Ingenieur Heymann; seitens des Lodzer Ärzte-Vereins: Dr. Pinkus, Dr. B. Luczycki und Dr. Grabowski; seitens des Lodzer Techniker-Vereins: Ingenieur Schöneck, Baumeister Brulalski und Ingenieur Heymann. Diese Delegation, welche binnen kurzem ihre Tätigkeit eröffnen wird, hat das Recht, andere Personen zu Mitarbeit zu cooptieren.

Der Vortrag über Ballistik, und Schießfertigkeit, Durchschlagskraft der Geschosse etc. von Herrn A. P. P. P., dessen ersten Teil wir gestern zu lesen Gelegenheit hatten, erfreute sich seitens unserer Jäger, Schützen und Schießfreunde eines recht regen Besuches. Herr P. ist ein lebenswüthiger Redner, der fern auf alle Intentionen seiner Zuhörer eingeht und ihnen im Verlauf des Vortrages so manchen Aufschluß über verschiedene strittige und unerklärliche Erscheinungen der Wirkung einzelner Schüsse erteilt. Redner stützte an Hand interessanter photographischer Aufnahmen (Lichtbilder) die Versuche mit Schießgewehren. Das Schießen teilt sich in das innere (Geschossbewegung an der Hand) und das äußere (Geschossbewegung außerhalb des Rohres). Gangspezielle, feiner konstruierte Apparate dienen nun dazu, die Geschwindigkeit des Geschosses innerhalb und außerhalb des Rohres zu messen. Dann brachte Redner interessante Enthüllungen über die von Kautschuk gelegten verschiedenen Trichter, die sich häufig überraschend einfach erklären, um schließlich einen ganzen Abschnitt seines Vortrages dem Jagdgewehr zu widmen. Hierbei wurde die Flugbahn des Schrottes, die Abweichung der Bahn bei plötzlicher Schrotkörnern etc. eingehend erläutert und schließlich so mancher Hinweis auf die Art des Schießens auf der Jagd gegeben. Der Vortrag fand bei den Anwesenden allgemeine Anerkennung. Heute abend findet im Saale des Männergesangsvereins eine Fortsetzung des Vortrages statt.

Di Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn hat das Gesuch der Einwohner des Dorfes Justynow, daß die Züge, die zwischen den Stationen „Andrzejów“ und „Galków“ hinführen, in Justynow halten, berücksichtigt. Von diesem Privilegium gewinnen auch die Sommerfrischler von „Mielona Góra“ (Grünberg.) Der Fahrplan tritt vom Monat Mai ab in Kraft.

6. Leih- und Sparkasse. Auf der gestern stattfindenden Sitzung der Gesellschaftsbesitzer wurden gewählt: zum Konseils-Präsidenten Herr Valenty Giecki, zum Vice-Präsidenten Herr Marian Duchnowski, zum Präsidenten der Verwaltung Herr San Smarzynski und zum Vice-Präsidenten Herr San Dabrowski.

Von jüdischen Wohltätigkeits-Verein. (Eingefandt.) Anlässlich des 25. Jubiläum der Lodzer Elektrizität-Gesellschaft übermittelte uns gütigst Seine Excellenz der Stadtpräsident 300 Rbl., als Spende obiger Gesellschaft — wir herzlich danken.

Der Turnverein „Aurore“ wird am kommenden Sonntagabend um 8 Uhr abends im Vereinslokale seine übliche Monatsversammlung abhalten, auf welcher allen Mitgliedern neue Mitgliedskarten eingehändigt werden. Die Einkerbung der Sitzung erfolgt diesmal wegen d. bevorstehenden Osterfestes vor Schluss des laufenden Monats und weil verschiedene wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, die keinen Aufschieb erlauben. Die Herren Mitglieder werden deshalb dringend gebeten, möglichst vollständig zu erscheinen.

Hospitalstatistik. Die Zahl der in den hiesigen Hospitälern befindlichen Kranken ist folgende: Im Hospital des Roten Kreuzes 101, hiervon 58 Männer und 43 Frauen; im Alexander Hospital 55, hiervon 56 Männer und 39 Frauen; im Geyer'schen Hospital 31, hiervon 17 Männer und 14 Frauen und im Pnaukischen Hospital 114, hiervon 54 Männer und 60 Frauen.

In den Gefängnissen befinden sich gegenwärtig 504 Häftlinge und zwar in dem an der Dlugostraße — 112 und in dem an der Milchstraße — 32.

Dankagung. Für die Brotlosen sind weitere Spenden eingegangen:

Von N. R. als Opferpende 1000 Rbl., von Herrn A. B. 5 Rbl., Herr A. B. 5 Rbl., M. S. 15 Rbl., Frau Ch. Daser 5 Rbl.

Den edlen Spendern dankt herzlich und bittet um weitere Spenden

N. S. und L. a. Pastor.

Dankagungen. (Eingefandt.) Bei der Feier des Herrn Markus Silberstein f. A. spendete der Sohn, Herr Stanislaw Silberstein 500 Rbl. al. Legat auf den Namen seines in der Blüte seiner Jahre entzogenen Vaters Wiczyzlaw Silberstein zu Gunsten des Erholungs-Heims (Uzrowisko) beim Lodzer Krankenpflege-Verein „Bikur Cholim“.

Für die hochherzige Spende statet hierdurch, namens der armen Kranken, den aufrichtigsten Dank ab.

Um das Andenken der im vorigen Jahre verstorbenen Frau Helene Giner geb. Lewi zu ehren, spendeten Frau Rebeka Pruska und Familie 600 Rbl. als Legat auf den Namen der Verstorbenen zu Gunsten des Erholungs-Heims (Uzrowisko) bei dem Lodzer Krankenpflege-Verein „Bikur Cholim“.

Für die erwähnte Spende statet hierdurch, namens der bedachten armen Kranken, den oben Genannten, ihren herzlichsten Dank ab.

Spenden. Von den von Herrn L. Kinkelhaus, Hausbesitzer Panska 27, nach Beilegung des Streites wegen einer Wohnung empfangenen 1.36 spendet Herr B. Sundelowski 1.25 zu Gunsten folgender Wohltätigkeits-Institutionen: 1. Rbl. 5 für Vinas Hacedel, 1. Rbl. 5 für Wägherinnen-Verein, 1. Rbl. 5 für Talmud Tora des Rabb. Meisel, 1. Rbl. 5 für Geras Sejoimim, 1. Rbl. 5 für Unfall-Rettungsstation, den Rest 1.11 übergab Herr Sundelowski an Herrn Kinkelhaus zu Gunsten einer armen Familie.

Der Prozeß gegen die Räuberbande des Stanislaw Grabowski. Vor der 3. Kriminal-Abteilung des Bezirksgerichts in Petrikau begannen am Mittwoch die Verhandlungen in dem Prozeß gegen die Mitglieder der Räuberbande, welche die Güterzüge der Weichelsbahn überfiel und Rüsse, Schweine und Gänse raubte. Der Bande gehörten insgesamt 23 Personen an, zur Verantwortung gezogen wurden: Der Anführer der Bande Stanislaw Grabowski, 27 Jahre alt, Josef Kowalski, 33 Jahre alt, Wiktor Rajski, 40 Jahre alt, Alexander Dobjewski, 20 Jahre alt, Josef Brzeski, 49 Jahre alt, San Sosta, 32 Jahre

alt, Franciszek Kozymski, 30 Jahre alt, Stanislaw Pismowarek, 30 Jahre alt, Wojciech Cecla, 38 Jahre alt, Wacław Malow, 34 Jahre alt, Wicenty Lubowicz, 40 Jahre alt, Stanislaw Dadan, 34 Jahre alt, Kazimierz Stefaniuk, 33 Jahre alt, Wicenty Was, 44 Jahre alt, Stanislaw Bomojowski, 39 Jahre alt, Josef Miszowiski, 45 Jahre alt, Koppel El, 36 Jahre alt, Mojse El, 54 Jahre alt, Ignacy Kudryna, 39 Jahre alt, Wicenty Kowalewski, 40 Jahre alt, San Kowalewski, 45 Jahre alt, August Rodynia, 63 Jahre alt und Maciej Szklarek, 5 Jahre alt, vorwiegend Einwohner des Dorfes und der Gemeinde Budziszewice, Kreis Nawa. Vorerwähnte Personen sind angeklagt: 1) daß sie einer Bande angehört, welche den Zweck verfolgte, Güterzüge, die zwischen den Stationen Slotwiny und der Lodzer Ringbahn, sowie zwischen Slotwiny und Tomaszow der Weichelsbahn hinführen, zu überfallen und 2) daß sie diese Ueberfälle während der Dauer von zwei Jahren, d. h. 1907—1909 verübten. Näheren sich die Züge der Stelle, wo sie langsam zu fahren gezwungen waren, dann sprangen die Banditen auf die Trittbretter der Waggons, sprengten die Türen derselben, warfen Rüsse, Schweine und Gänse aus denselben heraus und ergriffen mit ihrer Beute die Flucht. Dadurch wurden den Weichelsbahnen, welche Schadenersatz für die abhandeln gekommenen Tiere leisten mußte, enorme materielle Verluste zugefügt. Erst am 22. Februar 1910 gelang es der Gendarmerie, den Anführer der Bande in der Person des Stanislaw Grabowski zu ermitteln und festzunehmen; er verriet dann auch seine Genossen. Insgesamt konnten 17 Raubüberfälle nachgewiesen werden, die in vorerwählter Weise ausgeführt wurden. Gleichzeitig stellte man aber auch fest, daß die Banditen im Einvernehmen mit den Konduktoren der Güterzüge handelten, sie bezahlten an diese eine bestimmte Abgabe: für eine Gans 20—25 Kop., für eine Kuh oder ein Schwein 20 bis 25 Rbl. Das Geschäft ging glänzend, über zwei Jahre, ohne daß man den Verdrehen auf die Spur kommen konnte. Außer dem Hauptanführer der Bande, Stanislaw Grabowski, der sich bereits seit 26 Monaten im Petrikauer Gefängnis befindet, und Koppel El, welcher erst vor einigen Monaten verhaftet wurde, befanden sich alle Angeklagten gegen Kaution auf freiem Fuß. Als Verteidiger der Angeklagten figurieren die Rechtsanwälte Klejna, Nowicki, Kancki, Kazimierz Andnicki, Edward Andnicki, Jaremba u. Kobos aus Petrikau u. Rechtsanwalt Galai aus Warschau. Insgesamt waren 52 Zeugen vorgeladen worden, doch waren nur 38 von ihnen erschienen; desgleichen fehlte auch der Angeklagte Ignacy Kudryna, der sich gegen Kaution auf freiem Fuß befindet. Nachdem der Gerichtshof, bestehend aus dem Vice-Präsidenten Excellenz Tschustakow, sowie aus den Herren Richtern Zitomin und Mogozinski, Platz genommen hatte, wurde die Frage aufgeworfen, ob angesichts dessen, daß 14 Zeugen und 1 Angeklagter fehlen, mit den Verhandlungen begonnen werden soll. Herr Prokuraturgehilfe Bogowut, der Anklage erhob, plädierte in einer längeren Rede für die Aufnahme der Verhandlungen, die Verteidiger dagegen, u. zw. unter dem Vorwande, daß sich unter den Anwesenden äußerst wichtige Zeugen befinden — für Vertagung. Nach zweistündiger Beratung beschloß der Gerichtshof den abwesenden Zeugen je 5 Rbl. Strafe aufzuerlegen, den Angeklagten Kudryna durch die Polizei vorführen zu lassen und die Fortsetzung der Verhandlungen bis zum Monat Mai zu vertagen.

Gefundene Brownings. Heute vormittag wurden beim Graben eines Fundament zu einem Abort im Hause Nr. 62 an der Petrikauerstraße drei geladene Brownings gefunden. Von dem geheimnisvollen Funde machte der Maurer San S. sofort der Polizei Mitteilung. Die 3 Brownings wurden in der Kanzlei des 3. Polizeibezirks abgeliefert.

Die Lodzer Frauenzeitung wird unserer nächsten Morgen-Ausgabe beigelegt sein.

(Fortsetzung der Chronik in der Beilage.)

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Frau Jacob Fraenkel, geb. Schloßberg in Schanzen spendete aus Anlaß der Geburt ihres Töchterchens Nina Rbl. 100 zu Gunsten des Lodzer Wägherinnen-Vereins beim Jüdischen Wohltätigkeitsverein.

Für die Waisen des verstorbenen Violinvirtuosen Stanislaw Taube spendeten Frau und Herr Josef Guttman Rbl. 5, — Herr Jydor Mantinband sammelte im Kreise seiner Bekannten 30 Rbl.

Für die arme Familie Gottheiner spendete Frau Henry Weinberger Rbl. 3 und A. H. in Konstantynow 1 Rbl. 50 Kop.

Im Namen der Bedachten besten Dank!

Aus der Provinz.

Tomaschow. Raubüberfall. — 12,000 Rubel geraubt. Nicht nur allein in Lodz, sondern auch anderweitig werden dreiste Raubüberfälle nach bekanntem Muster verübt. Heute vormittag um 11 1/2 Uhr behob der Beamte der A. K. G. von Landsberg in Tomaszow, Herr Berger, in der hiesigen Reichsbankfiliale die Summe von 12,000 Rbl., die zur Löhnung der Arbeiter bestimmt war und fuhr mit dem Wagen der genannten Firma der Fabrik zu. An der Ecke der Milna- und Wladyslawskistraße wurde der Wagen plötzlich von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen umringt. Einer der Räuber sprang den Pferden in die Fäule und brachte den Wagen zum Stehen; zwei andere bedrohten den Kutscher und die anderen wiederum sprangen auf den Wagen, und raubten von Herrn Berger mit vorgehaltenen Revolvern die 12,000 Rubel. Nach verübter Tat flüchten die Räuber über die freien Felder nach den Friedhöfen und bald darauf verschwanden sie in dem hinter den Friedhöfen befindlichen Walde. Von dem Ueberfall wurde sogleich der örtliche Polizeimeister in Kenntnis gesetzt, der unverzüglich mit zehn Polizisten der Verfolgung der Räuber ausnahm. Das Resultat der Verfolgung ist bisher noch unbekannt. Auf der Flucht ver-

Parlament.
Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)
P. Petersburg, 27. März.

Der Vorsitz führt Vizepräsident Fürst Wolski.

Es wird die artikelweise Lesung des Gesetzesprojektes über die Erteilung von Krediten an die Land- und Städte fortgesetzt.

Eine Reihe Artikel wird in der Redaktion der Kommission mit einigen kleineren Änderungen des Finanzministeriums angenommen.

Lebhafte Debatten ruft Art. 55 hervor, der vorschreibt, daß der Nominalwert der sich im Umlauf befindlichen Obligationen die Summe des Grundkapitals um nicht mehr als 10 mal übersteigen darf.

Abg. Schingarew macht den Vorschlag, der Kasse das Recht zur Ausgabe von Obligationen auf die Summe von 200 Millionen einzuräumen.

Der Gehilfe des Finanzministers Pokrowski tritt für die Kommissionsfassung auf.

Nach kurzer Debatte wird Art. 55 mit dem Amendement der Regierung angenommen.

Die Mehrzahl der übrigen Paragraphen der Gesetzesvorlage in Sachen der Erteilung von Krediten an die Städte- und Landschaftsinstitutionen gelangen nach kurzen Debatten in der Redaktion der Kommission zur Annahme; nur bei 3 Paragraphen wurden vom Gehilfen des Ministers in Vorschlag gebrachte redaktionelle Änderungen vorgenommen.

Hierauf wird die zweite Lesung der Gesetzesvorlage über die Fischfangzucht beendet.

Auf der Tagesordnung befindet sich die Gesetzesvorlage, betreffend die Ausfindigmachung von Mitteln für Hafenanlagen.

Referent Sinadino berichtet, daß die Gesamtkosten für unausschreibbare Arbeiten zur Errichtung und Ausbesserung russischer Häfen sich auf 216 Mill. Rbl. belaufen. Ursprünglich wurde beschlossen, zur Deckung dieser Ausgaben eine spezielle Anleihe aufzunehmen, doch kam die Regierung infolge der Verbesserung der Lage der Reichskasse gegenwärtig zu dem Schlusse, die für die allernotwendigsten Arbeiten erforderlichen Mittel, die 93 Millionen Rubel betragen, in das Budget der außerordentlichen Ausgaben aufzunehmen und zu diesem Zweck im Laufe der nächsten 5 Jahre jährlich 18 Mill. Rbl. auszugeben.

Die Finanzkommission erklärt sich mit diesem Vorschlag der Regierung einverstanden und schlägt vor, die Gesetzesvorlage auf dem Dringlichkeitswege anzunehmen.

Nachdem sodann noch der Abg. Tomilow, der darauf hinweist, daß es auch notwendig sei, im Norden der Häfen zu errichten, um den Bergbau, die Forstwirtschaft und den Fischfang zu heben, sowie der Abg. Tschernich, der sich für eine Vertiefung der dem Getreideexport dienenden Häfen, wie z. B. Rostow a. D. und Saganrag ausspricht, das Wort ergriffen hatten, gelangt diese Gesetzesvorlage auf dem Dringlichkeitswege zur Annahme.

Die nachfolgende Gesetzesvorlage, betreffend die Überweisung familiärer Hafeneinkünfte an die Reichskasse, wird mit einem Amendement der Regierung für Handel und Industrie ohne Debatten gleichfalls auf dem Dringlichkeitswege angenommen.

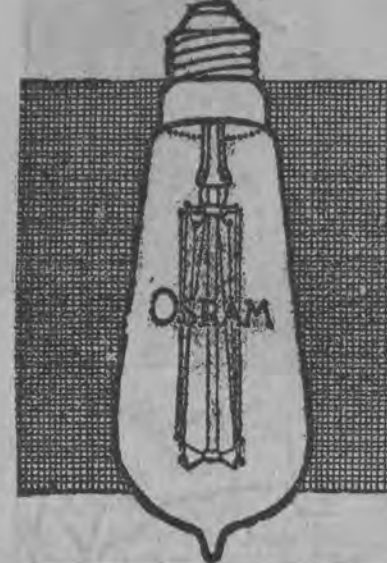
Als letzter Punkt befindet sich auf der Tagesordnung die Gesetzesvorlage in Sachen der Abänderung der am 14. Mai 1900 Allerhöchst bestätigten temporären Regeln über die Verpachtung einiger Ländereien, von denen bekannt ist, daß sie Naphthaquellen enthalten, an Privatpersonen.

Referent Karjakin spricht den Wunsch aus, die Regierung möchte Maßregeln zur baldigen Anweisung neuer naphthahaltiger Ländereien im Baku Rayon ergreifen und die Bearbeitung dieser Ländereien auf Kosten der Krone übernehmen.

Abg. Kilewin, der die rapide Steigung der Naphthapreise als unzulässig bezeichnet, schließt sich dem Wunsche des Referenten Karjakin an.

Abg. Sagatelian ist der Ansicht, daß die Gesetzesvorlage in der Zukunft niemand befriedigen wird. Dagegen aber wird die Reichsduma gezwungen sein, sich nicht nur nochmals mit dieser Frage zu beschäftigen, sondern auch noch diejenigen Schäden auszugleichen, die die vorliegende Gesetzesvorlage der Industrie zufügen wird.

Abg. Timoschkin, der die Ansicht vertritt,


„Osram-Lampe“
75% Stromersparnis — Grand Prix Brüssel 1910
Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft
Abt. „Osram“ Berlin.

daß die Bearbeitung der naphthahaltigen Ländereien zuerst von den Russen begonnen wurde und jetzt dank der Nachlässigkeit der Regierung, die die Kronsländereien an Ausländer verteilte, die Ausländer und Juden daraus Nutzen ziehen, schließt sich dem Wunsche des Referenten Karjakin an.

Abg. Lerche unterstützt sowohl die Gesetzesvorlage, als auch die Uebergangsformel.

Der Wunsch des Referenten Karjakin wird angenommen und der Wunsch des Abg. Timoschkin abgelehnt.

Die Gesetzesvorlage gelangt nach der paragraphenweisen Lesung ohne Debatten zur Annahme.

Nächste Sitzung am Abend.

Abendigung.

Unter Vorsitz Kapustins werden die Debatten über die Erklärungen des Ministers der Volksaufklärung in Sachen der Hochschule fortgesetzt.

Nach kurzen und wenig bedeutenden Reden der Abg. Miljukow, Pokrowski 2 und Pawlowitsch, sieht der Vorsitzende sich genötigt, die Beratung infolge der Unvollständigkeit des Quorums zu schließen.

Nächste Sitzung am Donnerstag den 28. März.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Dem Allrussischen Kongreß der Akademiker, der am 11. (24.) März im Hause des Oberprokurators des Synods eröffnet wurde, wohnten u. a. bei: der Oberprokurator des Synods W. R. Sabler, das Mitglied des Reichsrats W. F. Deitrich, der Erzbischof Antoni von Wolhynien, der Bischof Sierafim von Kischinew, der Palastkommandant General-Adjutant Dedulin, M. D. Menschikow, W. M. Purischkewitsch, die Professoren Adamowitsch und von der Bliet u. a. Anwesend waren insgesamt 200 Personen, darunter 14 Delegierte der Petersburger akademischen Korporationen und 61 Delegierte aus der Provinz. Vor der Eröffnung des Kongresses richtete, wie wir der Reichs-Zeitung entnehmen, das Reichsratsmitglied Deitrich an die sich um ihn scharenden Studenten die dringende Bitte, die Abgeordneten W. M. Purischkewitsch und Samyslowitsch nur ja nicht in das Präsidium zu wählen. Es handelt sich nämlich darum, daß auf der letzten Versammlung im Akademischen Klub über die Frage der Wahl dieser beiden Abgeordneten in das Präsidium lebhaft gestritten wurde. Die Meinungen gingen scharf auseinander; ein Teil der Studenten fürchtete nämlich, daß durch die Wahl dieser Abgeordneten der Kongreß einen politischen Charakter erhalten könnte. Die Vertreter dieses Standpunkts erlitten bei den Wahlen Mißfolge: Purischkewitsch wurde mit 37 gegen 4 Stimmen bei 31 Stimmenthaltungen und Samyslowitsch mit 47 gegen 2 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen zu Ehren-Vizepräsidenten des Kongresses gewählt, wobei sich der Abstimmung die Vertreter der Korporationen „Denniza“, des Moskauer Akademischen Klubs, der Tomsker Akademischen Korporation und der Korporation des Technologischen Instituts enthielten. Den Kongreß eröffnete im Namen der Präsidenten der Gesellschaft zur Förderung des akademischen Lebens Frau Dedulina das Reichsratsmitglied Deitrich mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß der Kongreß auf den Wunsch der Studenten selbst zusammengetreten wäre, und die Studenten aufforderte, zum Nutzen des Kaisers, des Vaterlandes und der

Wissenschaft zu arbeiten. Sodann ergriff der Oberprokurator des Synods W. R. Sabler das Wort. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die arbeitwilligen Studenten zusammenhalten und sämtliche Anwesenden weder mit dem verworfenen Streik noch mit den liberalisierenden Professoren sympathisierten. Zum Schluß sagte der Oberprokurator, daß die Akademiker stets auf seine Unterstützung rechnen dürften. Nach der Begrüßung des Kongresses durch die auswärtigen Delegierten spricht W. M. Purischkewitsch von den „entschiedenen“ Angriffen, denen Akademikern seitens der linken Presse ausgeht. Plötzlich griff der Redner an seinen Kopf mit den Worten: „Mir wird schlecht, ich kann nicht weiter!“ und fiel in die Arme der herbeieilenden Studenten. Der Redner begann bitter zu weinen. Es wurde eine Pause angefragt. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung gelangten Begrüßungstelegramme vom Präsidenten des Ministerrats W. N. Kokozow, vom Minister des Innern A. A. Makarow, vom Verkehrsminister S. M. Nuchlow und dem Chef des Landwirtschaftlichen Ressorts A. W. Krivoscheine zur Verlesung.

Der Allrussische Kongreß der akademischen Korporationen faßte, wie die Pet. Ztg. meldet, in seiner Plenarsitzung vom 12. (25.) März mehrere Resolutionen, welche die Frage der Vereinigung der akademischen Korporationen und einer gegenseitigen Unterstützung ihrer Mitglieder zum Gegenstand hatten. So verließ der Kongreß dem Wunsche Ausdruck, daß bei jeder akademischen Korporation ein Verein zur gegenseitigen Unterstützung gegründet werde, und beschloß bei der Gesellschaft zur Förderung des akademischen Lebens darum zu petitionieren, diese Vereine unter ihr Protektorat zu nehmen. Weiterhin beschloß der Kongreß die genannte Gesellschaft zu erziehen, zwecks Erweiterung ihrer Tätigkeit in allen Universitätsstädten Russlands zu eröffnen. Der Kongreß fand es ferner notwendig, eine Monatsschrift unter dem Titel „Westnik Akademicheskoi Schi“ herauszugeben, deren erste Nummer am 15. September dieses Jahres erscheinen soll; desgleichen erklärte der Kongreß es für wünschenswert, die allrussischen Kongresse der akademischen Korporationen alljährlich stattfinden zu lassen, wobei für das nächste Jahr Moskau als Kongreßort auszuwählen wurde. Der Sitzung wohnte u. a. auch der Abgeordnete Purischkewitsch bei, ohne jedoch an den Verhandlungen teilzunehmen.

Die Osterferien und der Schluß der Duma-legislaturperiode. Ueber die Osterferien und die Fortdauer der Dumaarbeit berichten die Nachrichtenblätter, daß das Dumapräsidium nur zwei Osterwochen in Aussicht genommen hatte, während die bauerlichen Deputierten unter Hinweis auf die Tatsache der schwerpassierbaren Wege in Zentralrussland und der beginnenden Felderbestellung wenigstens drei Wochen Ferien wünschten. Da auch andere Parteien für drei Wochen eintreten, beschloß der Senatskonvent in diesem Sinne vorstellig zu werden. Wann die Arbeiten, die zwischen dem 17.30 März und 9.22. April ruhen sollen, definitiv enden werden, läßt sich nicht angeben. Ob Ende Mai, Anfang Juni — das ist völlig ungewiß.

Zu den Reichsdumawahlen. Das Ministerium des Innern hat seine neue Ausgabe „Statut über die Wahlen für die Reichsduma mit Erläuterungen des Regierenden Senats und des Ministeriums des Innern“ an alle Gouverneure und Institutionen verandt, die mit den Wahlen zu tun haben. Die Ausgabe ist auch im Buchhandel zu haben.

Die Zöglinge der Dorpat-Universität, dieses Zentrums der deutschen Kultur, wurden überall gern gesehen, alle Kaufbahnen standen ihnen offen. Der Jüngling begeisterte sich für das Studentenleben mit seinen Korporationen, mit seinem Kommentar, mit seinen Mensuren. Einem arischen Studenten, der ihn beleidigt hatte, ließ er sogar eine Forderung überreichen, doch fand es jener für richtig, sich vor dem Beleidigten zu entschuldigen. Mißliche Familienverhältnisse zwangen Mandelstamm, den Aufenthalt in Dorpat gegen den an der Charkower Universität zu vertauschen — wie groß war der Kontrast! Hier gab es keine reich ausgestatteten Kliniken, keine berühmten Professoren, kein geistiges Leben. Was man in Dorpat gelernt hatte, vergaß man hier. In Charkow wurde schon in Mandelstamm die Ueberzeugung gefestigt, daß eine Assimilierung der Juden unmöglich sei, daß die Assimilierung niemals durch die gepugnten Stiefel, den kurzen Rock und die gestutzten jüdischen Stirnlöcher bedingt werden könne — daß sie vielmehr immer und überall an der mangelnden Toleranz der „anderen“ scheitern müsse und würde. Im Jahre 1860 verläßt Mandelstamm mit dem Titel Arzt die Universität und muß sich gleich als Praktizierender, an den Broterwerb machen. In Tschernigow läßt er sich nieder, wo er, trotz der geringen Meinung, die er selbst von seinen Kenntnissen hat, bald ein bekannter Arzt wird. Die erste größere Geldsumme, die er erspart hat, benutzt er dazu, um nach Berlin zu gehen, wo er bei Professor Gräfe 2 Jahre Augenheilkunde studiert; dann siedelt er nach Heidelberg über und studiert dort bei Helmholz, und arbeitet auch viel in der Klinik des Professors Knapp. Von dort aus beruft ihn Pagen-

Kreis Niga. Ein Fehlbetrag etwa 1000 Rbl. wurde, nach der „Nig.“ bei einer unerwarteten Revision durch den Kommissar in der Segewolfschen Gemeinderenwa entdeckt. Der Gebietsälteste und sein erster Stellvertreter wurden, da sich noch andere Unordnungen in der Verwaltung fanden, sogleich ihrer Entsetzt.

Wall. Auf der letzten Stadtordneten-Versammlung wurde teils, daß das Gesuch um Aufhebung des Posten Stadtarztes vom Minister des Innern abgelehnt worden ist. Die Versammlung beim dirigierenden Senat hiergegen Beschwerde erheben.

Alt-Debalg. Hier ist, nach „F. D. L.“, Fabrik gegründet, die alte Wallachen, wie Strich Lappen usw. zu Wolle verarbeitet und diese an Tuchfabrikannten liefert.

Wladimir. Im Städtchen Kirshatsch eine Vorlesung über den „Kampf ums Dasein Australiens“ gehalten werden. Der Ausdruck „Kampf ums Dasein“ in solch einer Furcht, daß den Vortragenden aufforderte, diesen Titel in „graphie Australiens“ umzuändern. Der Gelehrte aber darauf nicht ein, und so wurde die Vorlesung nicht gestattet.

Russische Presse.

Eine hübsche Antwort. Die uns mitgeteilt wurde, hat die Rossija kürzlich den Stoß des Justizministers gegen die Universitäten allgemein und die juristischen Fakultäten der Petersburger und Moskauer Universitäten im besonderen unterstrichen; sie seien durch ihre Faulheit und unfruchtbaren Charakter ihrer tendenziösen Parteilichkeit am Fehlen geeigneter, juristisch vorgebildeter Kräfte schuld. Die Russl. Wedomosti untersuchen nun, denn in den letzten zehn Jahren in den beiden Hochschulen die wichtigsten Katheder für die zukünftigen Minimalisten und Juristen eingenommen hat.

„Da haben Sie zum Beispiel einige Namen: den Petersburger: das jetzige Reichsratsmitglied ganzem, Senator Kollitzki, das verstorbene Reichsratsmitglied Seregiwitsch; von den Moskauer: der verstorbene Rosolow, der unter den Lebenden wandelt Vosnyschew, der sein Katheder nicht aufgegeben, der verstorbene Unterrichtsminister Bogolepov und der jetzige Minister Saffo!... Da haben wir Kinder... So ist es denn der Rossija gelungen, Wurzel des Übels auszugraben.“

„Kannitverstan.“

Il y a des juges à... Bakon. Der allgerne Aufsehen erregende Prozeß des Multimilliar Tagijew, der in Baku „alles war und alles kommt“ zu der Verurteilung der Angeklagten und sei Helfershelfer geführt. Es hat nichts geholfen, Tagijew zu seiner Verteidigung die Dumaabgeordnete Maklaw und Samyslowitsch und als Sachverständigen den Professor Kossorotow von der Militärmedizinischen Akademie berufen hatte — für schmerz Geld und Worte, natürlich! — und die Bevölkerung der „Tschernomorsk“ Stadt, die alle diese Tage das Gerichtshaus in ungeheurer Spannung zu Tausenden umgert hatte, kann es kaum fassen, daß der Allgewalt wahr und wahrhaftig verurteilt worden ist. ... groß und so fest war der Glaube an die Allmacht in die Unantastbarkeit des tatarischen Kröfz, dieses „Kannitverstan“ von Baku. Wem gehörten die besten Häuser in Baku, darunter ein Palazzo von sinnbetäubender Ausstattung? Tagijew. Wem die größte Dampf-Flotille? Tagijew. Wem die größten Fabriken? Tagijew. Tagijew. Das Theater? Tagijew. Die Zeitung? Tagijew. Die Stadt Baku? Tagijew. Die Stadt. Tagijew.

Kein Wunder, daß er nicht einen Augenblick zögert hat, seinen Obergeringen Behutun aus Baku für einen angeblichen Klist mit seiner, Kannitverstan-Frau, in sein Haus zu bestellen und ihn hier von einem Gefolge von Bedienten und Bekannten umgeben, darunter einem persischen Prinzen, Adjutanten Stadthauptmanns, und einem Kistmeister der Grenzwache, schmählich überfallen und mißhandelt zu lassen. Der Mißhandelte selbst hat erst die Sache nicht zu Gericht zu bringen gewagt, erst als der Klist, an die Öffentlichkeit gebracht hatte, klagte er — in

Zum Tode
Max Mandelstamms.

In Kiew starb in der vorigen Woche, wie an anderer Stelle dieses Blattes bereits berichtet, einer der größten zeitgenössischen Juden, der große Augenarzt und noch viel größere Freund seines Volkes Max Mandelstamm. Einer der eifrigsten Gegner der Assimilation der Juden, hat er auf der Medenerttribüne des zweiten Baseler Kongresses seine Ansicht darüber wie folgt ausgedrückt: „Was hilft es den deutschen, polnischen, französischen Staatsbürgern mosaischen Glaubens, daß sie sich für Deutsche, Polen, Franzosen halten, was nützt es ihnen, noch so laut „die Wacht am Rhein“ zu singen, da sie doch das Rausgucken auf der Stirn tragen und überall als Fremde angesehen werden? Der Antisemitismus ist ein Erbfeind, den nicht nach dem Rezept „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ kuriert werden kann — gegen erbliche Krankheiten gibt es keine Arznei. Wenn man das jüdische Volk vor den Folgen dieser Krankheit — der anderen — retten will, gibt es nur ein Mittel: die Juden als Volk zu retten, dem jüdischen Proletariat Menschenrechte zu verleihen. Und das kann nur in ihrem eigenen Lande geschehen.“ In diesen Worten spricht Mandelstamm sein Erbe aus — er erwartet das Heil vom Zionismus. Doch hielt er, im Gegensatz zu Herzl, später nicht mehr an den Standpunkt fest, daß dieses „eigene Land“ unbedingt Zion sein müsse. Denn Mandelstamm's Zionismus war nicht hervorgerufen durch Liebe zum „heiligen Land“, sondern

durch Liebe zu seinem geknechteten Volk. Und als es ihm später zu lang wurde, auf Zion zu warten, wurde aus dem Zionisten ein Territorialist: er trat für Uganda ein und er befürwortete die Auswanderung nach Galvestone.

Feurig vertrat er auf der Petersburger Versammlung, die zwecks Beratung über die Judenfrage im Jahre 1881 zusammenberufen war, — er außer Baron Ginsburg noch der einzige eingeladene Jude, — die Ansicht, die Millionen der „Alliance Israélite“, sollten für jüdische Rekonisationszwecke verwandt werden — aber er wurde von der Assimilanten überstimmt. Das Samenkor zu seinen zionistischen Ueberzeugungen ist schon in seiner Kindheit in ihm aufgegangen. Wie Mandelstamm in seiner Selbstbiographie, gerichtet an den Schriftsteller Brainin, den Forscher des Ghetos — den wir vor einigen Jahren auch in Lodz am Vortragsstisch kennen zu lernen Gelegenheit hatten — schreibt, wurde er im Jahre 1833 in der Stadt Schagorn, Gouv. Kowno geboren. 11 Jahre alt, kam er nach Mitau in die Schule, nachdem ihn bis dahin seine Eltern selbst unterrichtet hatten. Doch blieb er dort nur 1 Jahr, da er mit seiner Familie nach Wilna übersiedelte, wo er ins Gymnasium eintrat. Hier, in Wilna, war es zuerst, wo das jüdische Gefühl in ihm erwachte, als ein Schulkollege, mit dem er einen Streit hatte, mit erhobener Hand und dem Ausruf: „Verfluchter Jude!“ auf ihn losstürzte, um ihn zu schlagen. Damals regte sich zum ersten Mal in ihm das Gefühl der Empörung gegen das unzulänglich unterdrückte Volk, dem er selbst angehörte. Mit 16 Jahren bezog er, um Medizin zu studieren, die Universität Dorpat, die damals in ihrer Blütezeit stand. Die bedeutendsten Professoren hatten die

dortigen Lehrstühle besetzt, die Zöglinge der Dorpat-Universität, dieses Zentrums der deutschen Kultur, wurden überall gern gesehen, alle Kaufbahnen standen ihnen offen. Der Jüngling begeisterte sich für das Studentenleben mit seinen Korporationen, mit seinem Kommentar, mit seinen Mensuren. Einem arischen Studenten, der ihn beleidigt hatte, ließ er sogar eine Forderung überreichen, doch fand es jener für richtig, sich vor dem Beleidigten zu entschuldigen. Mißliche Familienverhältnisse zwangen Mandelstamm, den Aufenthalt in Dorpat gegen den an der Charkower Universität zu vertauschen — wie groß war der Kontrast! Hier gab es keine reich ausgestatteten Kliniken, keine berühmten Professoren, kein geistiges Leben. Was man in Dorpat gelernt hatte, vergaß man hier. In Charkow wurde schon in Mandelstamm die Ueberzeugung gefestigt, daß eine Assimilierung der Juden unmöglich sei, daß die Assimilierung niemals durch die gepugnten Stiefel, den kurzen Rock und die gestutzten jüdischen Stirnlöcher bedingt werden könne — daß sie vielmehr immer und überall an der mangelnden Toleranz der „anderen“ scheitern müsse und würde. Im Jahre 1860 verläßt Mandelstamm mit dem Titel Arzt die Universität und muß sich gleich als Praktizierender, an den Broterwerb machen. In Tschernigow läßt er sich nieder, wo er, trotz der geringen Meinung, die er selbst von seinen Kenntnissen hat, bald ein bekannter Arzt wird. Die erste größere Geldsumme, die er erspart hat, benutzt er dazu, um nach Berlin zu gehen, wo er bei Professor Gräfe 2 Jahre Augenheilkunde studiert; dann siedelt er nach Heidelberg über und studiert dort bei Helmholz, und arbeitet auch viel in der Klinik des Professors Knapp. Von dort aus beruft ihn Pagen-

stetzer zu sich nach Wiesbaden als Assistent, wo sein Mißbal so groß wird, daß man von Amerika aus an ihm mit dem Ersuchen herantritt, dort die Leitung eines Augenklinik zu übernehmen. Aber Mandelstamm faß ab; erstens, weil sein Vater, der zum neuen Erbe teils Vertrauen hegt, dagegen ist, und zweitens, weil er selbst auf eine Professur in Rußland rechnet, wo er seinem Volk nützen zu können hofft. Seine Wahl fällt auf Kiew, wo er ohne Mühe die Erlaubnis bekommt, als Privatdozent Vorlesungen zu halten. 1 Jahre ist er Dozent, und dreimal wird er während dieser Zeit zum Professor gewählt — alle 3 Mal aber nicht bestätigt — was nicht auf antisemitische Stimmung der Regierung zurückzuführen ist, sondern auf das Verhalten des Universitätskonseils, der keine Juden auf solch einem hohen Posten haben wollte. Dann gründete Mandelstamm in Kiew eine Privatklinik, die sich bald des größten Zuspruches aus allen Teilen Rußlands erfreute. Doch arbeitet er immerfort für die Interessen seines Volkes, ist Vorsitzender des „Vereins zur Verbreitung der Aufklärung unter den Juden“ und ist in allen jüdischen Angelegenheiten ein ebenso selbstverständlicher wie hervorragender Mitarbeiter. Im Jahre 1881, als die Pogrome begannen, schlägt das jüdische Herz Mandelstamms lauter und fühlbarer, er stellt sich an die Spitze der Kämpfer für den Zionismus, für den Territorialismus, bis der unermüdliche Held endlich ein Territorium gefunden hat, nicht für alle seine Brüder, sondern für sich selbst, nicht auf der Erde, sondern in der Erde. B. T.

Dazu staunte über diesen Beweis von „Unerschlichkeit“ und von „Mut“. Und man schien bis ganz überzeugt davon zu sein, daß auch das nicht dem Multimillionär nichts würde anhaben können. Eine Ansicht, die übrigens nicht nur für das asiatische Baku bezeichnend ist, wo man, wie ein sich äußerte, schon für lumpige 50 Rubel einen Mordmörder dringen könne. Der Prozeß hat über ein äußerst interessantes Sittenbild aufgerollt. „Kamiskarat“ der Tagijew, der da beischleicht, an Ingenieur Sebunow ein Strafgericht zu vollziehen, ist ein ausgepöhlter Pfahl angefertigt, der nur allig nicht in Aktion gesetzt wird, eine Bande von unheimlich von herkulischem Körperbau, die über in Wehrlosen herfallen und zwei Damen — die in Tagijew und des Gemarterten selbst — als Sklaven einladen, Offiziere, die dabei mittun... schließlich, der eine ist später aus dem Regiment ausgeschieden worden, weil er einer Mißhandlung beigewohnt ohne für den Mißhandelnden einzutreten, aber der andere hat den bunten Rock weiter tragen und Adjutant Stadthauptmanns bleiben dürfen. Alles das ist sehr koloritvoll und charakteristisch, trägt aber schließlich mehr oder weniger den Charakter einer Illustration lokaler Verhältnisse. Wichtiger und bestimmender ist die Rolle der Verteidiger des nunmehr verurteilten Gewaltmenschen; und diese unschöne Rolle ist interessante Schlaglichter auf so manches, woran russische politische gesellschaftliche Leben laboriert, trägt die Bedeutung des Baku-Prozesses über Grenzen des Tagijew'schen Reiches hinaus.

Die Sympathien des extremen Abgeordneten mysslawski für Tagijew sind noch einigermaßen verständlich: der Multimillionär und Ehrenfriedensrichter, der Krone u. a. ein neues Gefängnisgebäude zum Geschenk gemacht hat, wofür er den Wirklichen Staatsbekommen hat, ist der Vertreter des konservativen Elements, das bekanntlich stets mit dem oppositionellen armenischen Element in traditioneller Feindschaft gelegen hat. Weit weniger begreiflich ist das Verhalten des kadetischen Abgeordneten Malakow, der es heißt, für das nette Honorar von 100,000 Rubel Verteidigung des alten „Kamiskarats“ von Baku übernommen hat. Malakow hat nicht nur unter seinen Kollegen von der Opposition viele Freunde, auch unter den Kadetten hat diesem glänzenden, eher zu den Einflußbrütern, als zu den Kadetten gehörenden Duma-Mitglied viel Sympathien entgegengebracht. Mit diesem Befinden erfuhr man bereits im vorigen Jahr, daß er die Verteidigung im Moskauer — Indus-trieprozeß übernommen hatte; freilich erwies es sich später, daß es sich um die Verteidigung eines der besten Handwerker, aber dem politischen Renommee Malakow nach der erste Stoß versetzt worden. Und nun die Verteidigung des altmächtigen Gewaltmenschen, der sich alles anzuhaben zu können vermeinte und für den es keine Gesetze gab... Den politischen Gegner Malakow, der in seinen Dumareden stets in so beredter und einflussvoller Weise von Bürgerpflichten, Recht und Gerechtigkeit gesprochen und auf die Schäden, an denen das politische Leben des großen Reiches krankt, verweist hat, ist damit ein Trümpf in die Hand gegeben, der natürlich mit vollem Recht aufs ausgiebigste ausgenutzt werden wird; die politischen Freunde Malakow werden der Tatsache seiner Teilnahme am Tagijew-Prozeß ebenfalls ein verblüfftes „Kann nit verstan“ entgegenlegen können.

Für den unbefangenen Beobachter aber wird es klar, daß die zahlreichen Prozesse, die gegenwärtig verhandelt werden, — der Prozeß der Peterburger und Jaroslauer Intendanten, den Prozeß der Beamten des kaiserlichen Ingenieurbezirks, der Prozeß der Sjaratower Industriepolizei sowie die neuen, von den Senatoren Medem und Garin veranlaßten Verhaftungen und Untersuchungen auf den Krasnodar und in der Ingenieurverwaltung einerseits und der Fall Malakow andererseits — Erscheinungen einer Ordnung sind.

Sie basieren auf dem sogenannten „weiten“ Gewissen: so lange dieses in seiner zersetzenden Arbeit nicht als ein organisches „Kann nit verstan“ stößt, wird immer etwas faul bleiben im Staate Dänemark... b.

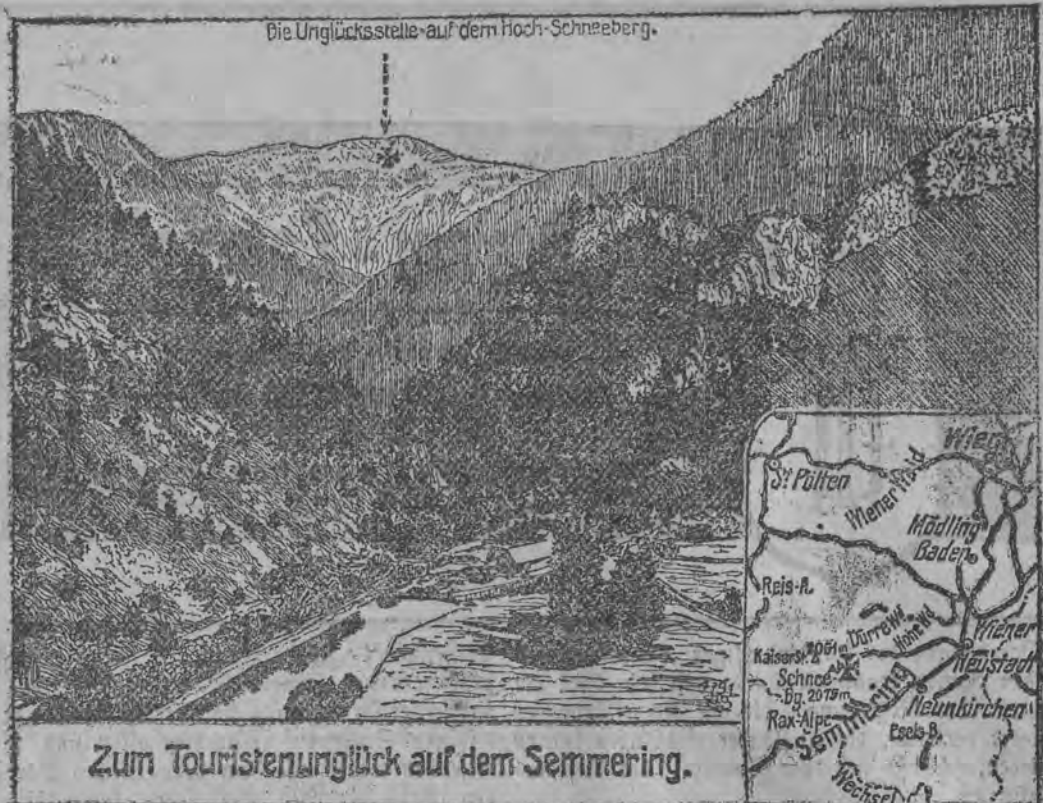
Französisch-spanische Verständigung in der Marokko-Frage?

Paris, 27. März. Das sonst gut informierte „Echo de Paris“ will heute wissen, daß zum Nachfolger des französischen Botschafters in Wien Grogier der französische Botschafter in Madrid Geoffroy ansetzen sei. Der Präsident der Grenzkommission Damaine soll als Nachfolger Geoffroy nach Madrid gehen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so kann hieraus der Schluss gezogen werden, daß der französisch-spanische Accord über Marokko tatsächlich, wie von uns vor einigen Tagen gemeldet, vor dem Abschluss steht.

Tanger, 27. März. Der Empfang des französischen Gesandten Regnault durch den Sultan hat gestern vormittag im Palais des Sultans stattgefunden. Mulay Hafid war von El Mokri, Ben Ghaleb und anderen hervorragenden Mitgliedern des Hofes umgeben. Regnault hielt eine kurze Ansprache, in welcher er die zwischen Frankreich und Marokko bestehenden engen Beziehungen betonte und beide Staaten dazu beglückwünschte. Zu seiner Erwiderung versicherte El Mokri die französische Regierung der Dankbarkeit des scharifischen Reiches für die Aufwendungen, die die Franzosen im Interesse Marokkos gemacht habe. Lobend erwähnte der marokkanische Großvezier auch die Haltung des Generals Moinier und der französischen Truppen.

Die Kassenräuber von Paris.

Paris, 27. März. Die ungeheure Erregung, die das Attentat von Chantilly hervorgerufen hat, hat sich noch nicht gelegt. Während des ganzen gestrigen Tages war dieser Kassenraub das Hauptgespräch des Tages. Vor den großen Zeitungen stand die Menge zu Tausenden, um Neuigkeiten zu erfahren. Die Zeitungen wurden den Verkäufern geradezu aus den Händen gerissen. Gegen Abend war das Gerücht verbreitet, daß die beiden Verurteilten Darnot und Garnie verhaftet worden seien, man



wollte sogar wissen, daß Garnier im Augenblick der Verhaftung Selbstmord begangen habe. Die Gerüchte stellten sich jedoch als unbegründet heraus. Viel bemerkt wurde, daß die Schulleute zum ersten Male mit den neuen Revolvern bewaffnet waren. Die Bahnhöfe werden von einem Heer von Geheimpolizisten bewacht. Die Stadt Paris schien gestern in den Verlagerungszustand verlegt. 200 Kriminalbeamte der Sicherheitspolizei sind augenblicklich den Verbrechern auf der Kehrte, doch ist bisher noch kein positives Resultat gemeldet worden. Die Polizeiverwaltung hat 7000 neue Revolver gekauft.

Zum Tode Albert Trägers.

Wie wir bereits mitteilten, ist der deutsche Reichs- und Landtagsabgeordnete Geheimrat Albert Träger im Sanatorium Grunewald, 81 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Geheimrat Träger war keineswegs als schwerleidender Patient in das Grunewald-



Reichstagsabg. Albert Träger.

Sanatorium gekommen; er sollte sich lediglich von einer zunehmenden körperlichen Abspannung erholen. Er las die Zeitung und empfing Besuche. Seine Stimmung war gut, die humorvolle Laune erfreute die Umgebung. Vorgestern vormittag 11 Uhr war er noch wohl; um 12 Uhr trat eine merkliche Schwächung der Herz-tätigkeit ein, so daß die Ärzte die Familie benachrichtigten. Kurz vor 3 Uhr ist Albert Träger dann sanft hinübergegangen.

Zu ihrem Bedauern mußten die Angehörigen die Abschied ausgeben, der Verstorbenen vom Trauerhause aus zu bestatten, da sie aus dem alten Heim in der Prinz-Albrecht-Straße im Umzuge begriffen, und das neue Heim am Viktoriaufer noch nicht fertiggestellt ist. Im Trauerhause sind bereits zahlreiche Rundgebungen der Teilnahme eingetroffen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Freiherr v. Ertze gab in herzlichen Worten seiner Anteilnahme Ausdruck. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Porck kondolierte im Namen der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses.

Chronik u. Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Die Lage der Lodzer Industrie. Die „Nowa Gazeta“ schreibt darüber in einem Spezial-artikel folgendes: Die Situation wird immer drohen-der, die Stimmung immer pessimistischer und unauf-hörlich drängt sich die bis zum Ueberdruß wiederholte Frage auf: Was wird daraus werden? Die Nach-richten aus dem Reich sind schreckenerregend. Die russi-schen Kaufleute scheinen von einem Wahn befangen zu sein, die Zahlungseinstellungen haben einen epidemischen Charakter angenommen und diejenigen, welche noch gestern für „Primafunden“ galten, lassen heute ihre Wechsel zu Protest gehen. Wir beobachten eine in vielen Beziehungen sehr komplizierte Erscheinung mit allen Symptomen der ökonomischen Anarchie, die sich weder erklären noch voraussagen läßt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß wir uns in einer Phase starker Spannung befinden. Im vorigen Jahre konnten wir sowohl auf dem Moskauer als auf dem Lodzer Markt eine starke Ueberproduktion mit allen charakteristischen Kennzeichen dieses so gut bekannten ökonomischen Lei-dens beobachten: Die Preise waren niedrig, Kredit wurde leicht gewährt, und vom theoretischen Stand-punkt aus war es nicht schwer, Zahlungseinstellungen für die nächste Zeit unter den Produzenten voranzu-schieben. Jedoch traten ganz unvorhergesehene Umstände ein: Die Fabrikations-Ueberproduk-tion hatte eine Kaufs-Ueberproduk-tion zur Folge: d. h. die russischen Kaufleute muß-

ten den so leicht erteilten Kredit aus, um unterein-ander eine erbitterte Konkurrenz zu beginnen, indem sie mit ihren Abnehmern auf Kosten ihrer Lieferanten Krieg führten. Wenn wir noch hinzufügen, daß ange-sichts der Mißernte in einigen Teilen des Reiches die Konsumenten viel an Kaufkraft verloren haben und daß die Banken die Manufakturwarenhändler mit übri-gens gerechtfertigter Vorsicht zu behandeln begannen, dann wird es begreiflich sein, weshalb die Abnehmer der Lodzer Fabrikanten massenweise ihre Zahlungen ein-stellen, ohne sich Mühe zu geben, ihre Kaufmannsche-re zu verteidigen, da diese beim niedrigen Stand der Moral ein Ding ist, das man nicht hoch einschätzt — auch scheinen die Kaufleute keinerlei Repressalien von seiten des Strafgesetzbuches zu befürchten.

In letzter Zeit ist nun ein Ereignis eingetreten, das die ganze Situation vorzüglich charakterisiert. In Odesa hat die alte Firma Pfaschnikow, die dort viele Filialen besitzt, ihre Zahlungen eingestellt. Solange der Begründer der Firma lebte, wurde das Geschäft schmunzvoll geführt; dann ging es als Erbe in die Hände der Söhne Pfaschnikows über, die aber leicht-sinnig mit dem Gelde mißwirtschafteten. Schließlich waren die Mittel erschöpft, und man hörte auf, die Wechsel einzulösen. Bei näherer Prüfung überzeugten die Gläubiger sich, daß vom juristischen Standpunkt aus nicht alles unanfechtbar war: so kam z. B. das charak-teristische Kalkül aus Licht, daß im Januar dieses Jahres der Warenkauf eine Million Rubel mehr betragen hatte, als im selben Monat des Vorjahres. Aus die-sem Grunde protestierte der Repräsentant der Lodzer Gläubiger gegen die Einsetzung einer Administration, sondern verlangte Konkursverklärung; doch ging der Vorschlag nicht durch, da Lodz im ganzen nur für 100.000 Forderungen hat, Moskau dagegen für mehr als 2 Millionen. Die Moskauer Fabrikanten, die sich hauptsächlich von Sentimentalität, im Grunde genommen aber von ihrem eigenen Nutzen leiten lassen, fordern die Einsetzung einer Administration mit dem Sitz in Moskau. Diese Transaktion würde das Resultat haben, daß die Gebrüder Pfaschnikow auch weiter große Summen aus dem Geschäft ziehen würden, die Gläubiger dage-gen, besonders die Lodzer, werden das Nachsehen haben und jahrelang auf die Befriedigung ihrer stark reduzierten Forderungen warten müssen. Obiges Beispiel charak-terisiert die ganze Machtlosigkeit der Gläubiger angesichts des bösen Willens des Schuldners, der immer Mittel und Wege findet, sich per fas et nefas hinter die Admi-nistration zu verschangen, um der Erfüllung seiner juristischen Pflichten aus dem Wege zu gehen. Nicht wenig befördert auch die „Pleite“-Luft die verkehrte Ethik der Lodzer Fabrikanten, die auch solchen Kunden gern und leicht wieder Kredit erteilen, die eben ihre Schulden unter pari reguliert haben; denn unsere Fabrikanten gehen von der Annahme aus, daß ein Kaufmann nach dem Bankrott vermögender sei als vor demselben.

Auf noch etwas will ich hier aufmerksam machen: Der Kaufmann, der sich mit der Absicht trägt, seine Zah-lungen einzustellen, ist ein gefährlicher Konkurrent, da er infolgedessen, die Ware unter Kostenpreis zu ver-kaufen — dadurch ruiniert er die anderen Kaufleute. So ungefähr stellt sich das Bild dar, das die allgemeine Lage der Manufakturwarenbranche charakterisiert, ein um so trübendes Bild, als andere Branchen augenblick-lich in Rußland vorzüglich gehen, so daß es an Waren fehlt, (Die Zeitungen berichten schon von einem Zement-hunger, von Eisen-, Rost-, Entahunger etc.) Bemer-kenswert ist es, daß der Warenmangel sich umsomehr fühlbar macht, je näher die respektive Branche der Re-gierung steht, die sei es als Abnehmer (Eisen, Zement), sei es als Regulator des in Frage stehenden Produk-tionszweiges (Zuckerfabrik, deren Produktion die Regie-rung reguliert) dabei in Betracht kommt. Und immer mehr tritt es an den Tag, daß bei und mit der Zeit die Regierung der einzige, den Lieferanten Ge-winn abwerfende Konkurrent sein wird.

Die Frage, was die Lodzer Fabrikanten nun tun sollen, um dieser drohenden Situation zu steuern, drängt sich also auf. Es existieren die verschiedensten Pläne und Projekte, die aber alle keine Daseinsberech-tigung haben, solange nicht drakonische Maßregeln in Kraft treten, die das Geschäftemachen mit Kaufleuten, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, verbieten, und solange nicht eine aufrichtige, wirkliche, jeder Ver-heimlichung bare Vereinigung der Fabrikanten stattfin-det. Doch das sind Sachen, die nicht leicht in die Tat umzusetzen sind: jeder Lodzer Fabrikant hält sich für unendlich viel klüger als sein Konkurrent es ist, wird sich deshalb in seine Sachen nicht hineinreden und sich keine Vorschriften darüber machen lassen, wem und wie-viel er borgen soll. Wird aber die Spannung noch größer werden, so muß man annehmen, daß dann der Augenblick eintreten wird, wo der Gedanke an die Ver-teidigung der allgemeinen Interessen so groß sein wird, daß er jeden persönlichen Ehrgeiz und das Streben nach üppig in die Höhe schießender Freiheit jedes ein-zelnen Produzenten befeigt.

* Eine aufregende Szene spielte sich heute früh um 9 Uhr am Wodny Rynek ab. In der Richtung nach Widzew fuhr ein mit zwei Pferden be-spannter Affenisationswagen und aus der entgegenge-setzten Richtung kam der Pächter Nistl L. aus Doma-schow mit seinem Wagen. Keiner von den Fuhrleuten wollte ausweichen und so standen sie längere Zeit, sich gegenseitig beschimpfend. Schließlich hieb der Pächter auf seine Pferde ein und stieß somit die Pferde mit dem Affenisationswagen beiseite. Eines der Pferde des letzteren Wagens stürzte und brach sich einen Vorderfuß. Der Pächter, der mit seinem Wagen zu fliehen ver-suchte, wurde festgenommen und nach dem Polizeibezirk gebracht.

* Verhaftung eines Diebes. In der Fabrik Rosenblatt an der Karolstraße Nr. 36 begannen seit gewisser Zeit Waaren zu verschwinden, und es wurden energische Maßnahmen getroffen, um dem Diebe auf die Spur zu kommen. Bald wurde dem auch festgestellt, daß die Diebstähle der 55jährige Arbeiter Friedrich Zacharasz verübte. Er wurde auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Zweck Ermittlung, wo er die gestohlenen Waren ließ, wurde eine Unter-suchung eingeleitet.

* Festgenommene Messerhelden. Ver-haftet wurden der 21jährige August Geh, der 21jäh-rige Piotr Miler, der 22jährige Piotr Gajewski, der 23jährige Marjan Krumla und der 21jährige Stanislaw Mizeraki, die im Korridor des Hauses Zabia-straße Nr. 9 die Gebrüder Daneczi überfielen und durch Messerstiche schwer verwundeten. Die Messerhelden wurden hinter Schloß und Riegel gebracht und die An-gelegenheit dem Gericht übergeben.

* Mögliche Erkrankung. An der Ecke der Widzewska- und Nawroftstr. wurde gestern mittag ein unbekannter etwa 30 jähr. Mann in schwer erkranktem und bereits bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Unbekannte mußte in dieser Verfassung mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden.

* Unfall. In der Fabrik von Findeisen an der Karolstraße Nr. 44 wurde gestern um 10 Uhr der neunzehnjährige Arbeiter Antoni Piesien vom Ge-triebe einer Maschine erfasst und erlitt einen Bruch des linken Armes. Der Verunglückte wurde mittels Rettungswagen nach der Klinik des Herrn Dr. Watten gebracht.

* Unbestellbare Telegramme: Organisator des Damen-Championats aus Kertsch, Gro-zenki aus Nikolajewsk, Buchaczowski aus Warschau, Sobol aus Ostrowice, Krentel aus Moskau, Landau aus Moskau, Rosenblum aus Alexandropol, Rosenblum aus Schenichowka, Mina aus Noworadomsk, Goldberg aus Noworadomsk.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Hedwig Boly, der als erste Operettenängerin ein brillanter Ruf voraus geht und die als erste Kraft in Hannover ein ausgezeichnetes Renommee genießt, wird morgen, Freitag im „Zige-nerbaron“ gastieren. Keine Partie ist wohl so geeignet, eine Sängerin aufs Beste beim Publikum einzuführen, als gerade die „Caff“. Hedwig Boly kann darin die wunderbaren Stimmittel, über die sie verfügt, voll und ganz zur Geltung bringen. Sonnabend wird nach längerer Pause, vielfach aus-gesprochenen Wünschen zufolge die Vandeville-Operette „Tolle Wirtschaft“ noch einmal zur Aufführung gebracht werden.

Für Sonntag wird Willkürs stets gern gesehene Operette „Der Bettelstudent“ vorbereitet, in der Hedwig Boly ebenfalls gastieren wird und zwar als „Laura“, eine ihrer Glanz-Partien.

Sport.

Jelus Dediagné. Gestern Abend fanden wie-derum 4 interessante Ringkämpfe statt. Schwapke siegte über Ossipow in einer 1/2 Minute und Silber-stein über Kolotin in 25 Minuten. Die Ringkämpfe Fürst Sandorow — Wufbaum und Gyganiowicz Jydzko — Rosow blieben unentschieden.

* Fußballgesellschaftsspiel. Sonntag, den 31. März um 2 Uhr nachmittags findet auf dem Sportplatz an der Targowastraße 37/39 ein Fußball-gesellschaftsspiel zwischen den Mannschaften: Kraft und Sport- und Turnverein statt.

* Fußballspiel. Sonntag, den 31. März, a. c. um 2 Uhr nachmittags, findet ein Fußballwettkampf zwischen den Mannschaften der Warschauer „Korona I“ und des Lodzer Fußballklub „Victoria“ statt.

Die Mannschaft der „Korona I“.

Rabinson	F. F.
(Presb.)	
Krawulski	Lesniowski
Schuch	Kocio
Machowicz	Lechowski
(Kapit.)	(Presb.)
„Victoria“-Mannschaft.	
Kesjke	Brenner
Rzejal II	Rzejal I
Hampel	Scheer
Schulze	Hantke
Kneugebauer	

Da „Korona I“ sehr gut in Form ist und „Vic-toria“ sehr schön kombiniert, so verspricht das Wettkampf ein sehr interessantes zu werden und raten wir deshalb allen Sportfreunden, dasselbe nicht zu verpassen.

Handel und Industrie.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Ma-schinen. In der nächsten Plenarversammlung des Reichsrats soll die Vorlage über die Förderung des landwirtschaftlichen Maschinenbaues in Rußland beraten werden. Die Reichsduma hat bekanntlich eine Reihe von Vergütungen, die für die Förderung der land-wirtschaftlichen Maschinenfabriken in Rußland vorge-sehen worden waren, abgelehnt. Die Finanzkommission des Reichsrats hat nun den Entwurf in der Duma-fassung umgearbeitet. Nach Reden von N. S. Ambakow, G. A. Krejzownikow, S. P. Schipow usw. anerkannte die Kommission, daß das Zollschutzsystem im Interesse

Schlechte Ausichten.

London, 27. März. Die Ausichten auf eine baldige Beendigung der Kohlenkrise sind äußerst gering. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes erklärte heute mehreren Journalisten, daß er sehr pessimistisch gestimmt sei. Die heute morgen stattgehabte Versammlung der Bergarbeiter hätte keinerlei Resultat gezeitigt. Die Grubenbesitzer sind heute morgen gleichfalls zu einer längeren Beratung zusammengetreten. Die Versammlung der Bergarbeiter fand im Westminster-Palast statt, während die Konferenz der Arbeitgeber im Auswärtigen Amte tagte. Bis zum Nachmittag war noch keinerlei Entscheidung über eine gemeinsame Zusammenkunft der Vertreter beider Parteien getroffen worden. Die Grubenbesitzer haben sich nunmehr zu einem sogenannten Block vereinigt. Sie sind bereit, einen bestimmten Mindestlohn zu bewilligen und wollen sich auch mit den Arbeiterausschüssen in Unterhandlungen über die Festlegung des Minimallohnes für die einzelnen Bezirke einlassen, doch sind sie entschieden gegen die Aufnahme einer Schlichtungsgerichtsklausel in die Regelungsbill. An eine Beilegung der Krise noch im Laufe dieser Woche ist garnicht zu denken. Die liberalen Blätter verlangen von der Regierung, daß das Gesetz ohne Verzug und ohne auf die weiteren Wünsche der Bergarbeiterschaft Rücksicht zu nehmen, in Kraft trete. Die Arbeiter würden binnen kurzem doch gezwungen sein, wieder zur Arbeit zurückzukehren, weil die Streiklisten vollständig erschöpft seien. Die Zahl der heute bei den Frühlingsarbeiten eingefahrenen Bergleute beträgt 4700 gegen 3400 am gestrigen Tage.

Die heutigen Abendzeitungen äußern sich wieder sehr pessimistisch über den Ausgang der Kohlenkrise. In langen Artikeln suchen sie nachzuweisen, daß es durchaus notwendig sei, das Gesetz zur Regelung des Mindestlohnes für Bergwerksarbeiter so schnell als möglich durchzuführen, da andernfalls die Beendigung des Streikes in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei. Wie verlautet, sollen sich nun wieder Arbeiterverbände anderer Berufsgruppen, die nicht vom Streik betroffen sind, bereit erklärt haben, angesichts der Erschöpfung der Rassen der Bergarbeiter, diesen beträchtliche Geldmittel vorzuschießen, damit sie den Streik weiter fortsetzen können.

London, 28. März. Die Verhandlungen in der Kohlenkrise sind endgültig abgebrochen worden. Die Zustimmung des Königs zu der Regierungsbill wird für Donnerstag erwartet, doch wird das Gesetz im allgemeinen als ungenügend bezeichnet. Inzwischen machen sich Anzeichen dafür bemerkbar, daß die Mehrzahl der Bergarbeiter bereit ist, die Arbeit wieder aufzunehmen, besonders im Kohlenrevier von Durham.

London, 27. März. (P. L. A.) Asquith erklärte im Unterhause, die Regierung bleibe bei ihrem Entschluß, in die Mindestlohnbill keinerlei Ziffern aufzunehmen, stehen. Das beste sei, den Lohn in den einzelnen Bezirken festzusetzen. Wenn die Parteien nicht rechtzeitig ein Abkommen treffen, nehmen sie eine große Verantwortung auf sich. Das Unterhaus hat mit 328 Stimmen gegen 83 den Vorschlag der Arbeiterpartei, den Mindestlohn auf 5 Schilling 9 Pence festzusetzen, abgelehnt. Hierauf verließen die Grubenbesitzer den Saal.

Annahme der Mindestlohnbill.

London, 27. März. (Pres.-Tel.) Der Regierung, die wieder einen Tag mit erfolglosen Verhandlungen mit Bergwerksbesitzern und Grubenarbeitern verbracht hatte, blieb schließlich nichts übrig, als das

Mindestlohngesetz wieder aufzunehmen. Die Bill wurde gestern vom Unterhause angenommen. Heute geht sie dem Oberhause zu, von dem sie ohne Aufschub angenommen wird. Nach allgemeiner Meinung bedeutet die Bill für Niemanden einen Sieg.

Sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes werden die Distriktsausschüsse eingesetzt werden. Diese bestehen aus je zwei Vertretern der Grubenbesitzer und Bergleute mit einem unparteiischen Vorsitzenden. Können sich die vier Ausschussmitglieder nicht auf einen Vorsitzenden einigen, so wird die Regierung ihn ernennen. Die Distriktsausschüsse haben die Aufgabe, den durch die Bill grundsätzlich eingeführten Mindestlohn je nach den besonderen Verhältnissen des betreffenden Distriktes festzusetzen.

Der König wird morgen einen Kabinettsrat abhalten und dann seine Genehmigung zum Gesetz geben. Jetzt fragt sich nur, ob auch die Arbeiter sich damit zufrieden geben werden oder weiter streiken. Im Unterhause ist man darüber geteilter Meinung. Doch glaubt man, daß nach drei bis vier Tagen, sobald die Distriktsausschüsse gebildet sind, die größte Zahl der Streiker wieder in die Gruben gehen wird. In diesem Falle wird die Regierung alle Schritte, die die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Anführer der Arbeiter im Unterhause befinden sich in einer schwierigen Lage. Es ist ihnen nicht geglikt, ein Endergebnis zu erreichen.

Man befürchtet, daß in Südwales Unruhen ausbrechen werden, da hier die Arbeiter gegen jedwede Vereinbarung sind. In Schottland sind die Ausichten besser. Hier stellen viele Häuser selbst wieder Arbeiter ein, denen sie dreieinhalb Schilling täglich zahlen. Bei Einführung eines Mindestlohnes von 5 Schilling würden sie eineinhalb Sch. täglich mehr Lohn zu zahlen haben.

Nach der wöchentlichen Verkehrsaufstellung beläuft sich der Verlust der Eisenbahngesellschaften auf ungefähr 15 Millionen Mbl. Die Verminderung der Einnahmen bei 11 Eisenbahngesellschaften betrug in der letzten Woche 2.000.580 Mbl. Die Aufstellung der anderen Eisenbahnen wird heute bekannt gegeben. Bis vergangenen Sonnabend war der Gesamtverlust auf der Nordost-Eisenbahn für das laufende Halbjahr 2.268.540 Mbl.

In fünf Distrikten sind die Rassen der Grubenarbeiter fast völlig erschöpft. Ende dieser Woche werden in einigen Bezirken die Streikauszahlungen gänzlich eingestellt werden. Cumberland hat jetzt 80.000 Mann aufgebraucht, Warwickshire 320.000 M., Südwales 3 Millionen Mann. Nordwales 164.800 M., Bedford 80.000 Mann. Northumberland kann nur noch eine Auszahlung leisten und hat alsdann 1.640.000 M. aufgebraucht. Durham, Derbyshire und Nottingham befinden sich in einer ziemlich günstigen Lage und sind die einzigen Gebiete, die noch vier Wochen aushalten könnten. Derbyshire verfügt noch über 4.4 Millionen Mann, Durham über 4 Millionen und Nottingham über 3.4 Millionen Mann. Lancashire und Cheshire werden nur noch zwei Auszahlungen machen können. Die anderen Gewerkschaften können den Grubenleuten keine Hilfe leisten. Die Eisenbahner verlieren selbst jede Woche 400.000 Mann, die Maschinisten 380.000 Mann und die Stahlwerksarbeiter 200.000 Mann.

Einer Abordnung, die die Aufhebung der Zuckersteuer verlangte, erklärte gestern der Finanzsekretär im Namen des Kanzlers, wenn er auch nicht das Budget voranschlagen könnte, so sei doch sicher, daß der Streik eine große Veränderung der Gesamtanlage herbeigeführt habe; ob er nun noch längere oder kürzere Zeit fortdauere, so seien die Einnahmen dadurch jedenfalls sehr stark beeinträchtigt worden. Das Budget steht am nächsten Donnerstag zur Beratung.

Der Kohlenvorrat in London reicht nur noch für zehn Tage. Die Händler schlagen Aufträge neuer

Rundschiff aus und verkaufen nur noch an ihre alten Kunden. Die Preise betragen pro Tonne: Prima Qualität 45 sh (i. B. 28 sh), Haustohle 43 sh (i. B. 25 sh), Aufstohle 40 sh (i. B. 20 sh), Beste Anthracit 50 sh (i. B. 42 sh).

Eine neue französische Wehrvorlage.

Paris, 27. März.

Die über die abermalige Verstärkung der französischen Armee als Antwort auf die deutsche Wehrvorlage umgehenden Gerüchte haben sich jetzt gutem Vernehmen nach dahin verdichtet, daß der in allen Gruppen und Parteien der Kammer sehr beliebte Kriegsminister Millerand demnächst seinerseits eine Wehrvorlage einbringen werde, deren Kosten, wie es heißt, etwa 700—900 Millionen Frank erreichen dürften. Es kann schon heute als sicher angenommen werden, daß die Kammer ihm jedwede Summe bewilligen werden. Da der überaus geringe französische Geburtenüberschuß eine nennenswerte weitere Vermehrung der Effektivebestände nicht zuläßt, so wird sich die neue Vorlage aller Voraussicht nach in der Richtung auf eine Verbesserung der technischen Dienstszweige, dann jedenfalls auch in der einer erheblichen Vermehrung der Feldartillerie bewegen, deren Bespannungen verstärkt werden sollen. Ob ein neues oder verbessertes Feldgeschütz zur Einführung gelangen soll, ist noch nicht ersichtlich. Dagegen dürfte die französische Armee nun wohl auch mit einer Feldhandbige versehen werden.

Die Organisation der marokkanischen Armee.

Paris, 27. März. Die „Franco Militaire“ veröffentlicht heute die Organisation der marokkanischen Armee, über die der Kriegsminister folgende Bestimmungen getroffen hat: Die französische Militärmission in Marokko wird am 1. April 1912 aufgelöst. Von diesem Tage an wird offiziell eine scharifische Armee eingerichtet unter dem Befehl eines Generals oder Oberstkommandierenden, der den Generalchef von Marokko, welcher zu gleicher Zeit Kriegsminister des Sultans sein wird, untersteht. Die scharifische Armee erhält einen Generalfstab und mehrere diensttuende Generale, eine scharifische Garde, die dazu ausersehen ist, den Ehrendienst auszuführen und in Fez garnisoniert wird. Die marokkanische Armee wird gemeinsam mit den französischen Truppen eventuelle Besetzungen oder andere kriegerische Operationen vornehmen. Die Garde soll aus 2 Bataillonen und zwei Schwadronen bestehen, von denen je eine aus Eingeborenen zusammengesetzt sein wird. Die Infanterie der marokkanischen Armee wird 9 Bataillone umfassen, die Kavallerie 5 Schwadronen, die Artillerie 4 Batterien zu je 75 Mann, in 3 Sektionen eingeteilt. Das Geniecorps soll aus einem Bataillon bestehen, das in acht Batterien zerfällt. Dazu kommt noch eine Kompanie, die den Sanitätsdienst versieht, eine fliegende Ambulanz und das scharifische Hospital in Fez. Außerdem soll ein Detachement Verwaltungstruppen organisiert werden. Der obligatorische Militärdienst wird allmählich unter den Volksstämmen eingeführt werden, Verwaltung und Zahlungsleistung nach französischem Muster vor sich gehen. Die Infanterie wird die Uniform der algerischen Schützen, die Kavallerie die der Spahis tragen. Statt der Zahl wird ein Halbmond auf den Ärmelklappen angebracht. Die Ausgaben für 1912 sind mit 10 Millionen Franks vorgesehen. Die ersten Offiziere und Unteroffiziere werden in etwa acht Tagen in Marokko eintreffen, um dort die Aufhebung vorzunehmen.

Auktion der Galler Roussel.

Paris, 27. März. Gestern begann in der Gallerie von Georg Petit die Auktion der berühmten Kunstsammlung Roussel. Ein zahlreiches kaufkräftiges Publikum, meist Amerikaner und Engländer, war erschienen. Der erste Tag brachte eine Gesamteinnahme von 2.707.875 Frs. Den ersten Preis erzielte ein Porträt der Gräfin Wilton von Thomas Lawrence. Werk von glänzender malerischer Behandlung, wundervollem Kolorit. Hohe Preise wurden besonders für die Meister der Schule von Barbazan erzielt. „Kampf unter den Bäumen“ brachte 310 Frs.; „Domingtons „Rue royale“ ging für 85 Frs. nach London, um dort der berühmten Sammlung des Sir Stafford, die ausschließlich englische Landschaften enthält, einverleibt zu werden. Die beiden Gemälde von Drouais, dem Schüler Davids, wurden für den verhältnismäßig hohen Preis von 175 Frs. verkauft. Ein herrlicher Fragonard „Erzählung macht alles“, brachte 250.000 Frs. Ein Porträt desselben Malers, „Jean von Rouven-war“, dars. brachte 120.500 Frs. Pugetts Porträtbüste der Gräfin von Württemberg, ein Hauptwerk des Künstlers, wurde für 100.000 Frs. eine Bleistiftskizze Gainsboroughs zu dem Gemälde des jungen Busch, des sogenannten „blauen Knaben“ für 72.000 Frs. Amerika verkauft.

Bermischtes.

Sommerurlaub und Studienfahrt der Handlungsgehilfen.

Bei den heutigen Anforderungen an die Arbeitskraft der Handlungsgehilfen ist es für diese ein unabwendbares Bedürfnis worden, alljährlich einmal für kurze Zeit in der Natur Erholung zu suchen. Wenn auch die Zahl Firmen, die ihren Angestellten heute schon einen regelmäßigen Sommerurlaub gewähren, groß ist, so gibt doch noch recht viele Prinzipale, die diese Einrichtung als überflüssig ansehen oder deren Durchführung ihren Betrieben für unmöglich erklären. Aber es heißt es: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Diese Herren Prinzipale sollten sich vor Augen setzen, daß die Gewährung des Sommerurlaubs auch durchaus in ihrem eigenen Interesse liegt, weil besonders diese Einrichtung geeignet ist, arbeitsfreie und zuverlässige Mitarbeiter an das Geschäft zu fesseln. Der Deutsche Handelsgehilfen-Verband bittet darum auch in diesem Jahre Herren Prinzipale, ihren Angestellten einen angemessenen Urlaub zu gewähren. Der Verband will aber nicht nur zur Gewährung des Urlaubs anregen, er betrachtet es vielmehr als seine Aufgabe, den Angestellten zu zeigen, wie sie ihren Urlaub richtig verwerten können. Neben den billigen Fahrwanderungen seines über ganzes Reich verbreiteten Bundes für Wanderspelle veranstaltet der Verband bereits seit dem Jahre 1909 Fahr nach dem Inn- und Auslande, die neben der Erholung auch dem Studium gewidmet sind. Für diesen Sommer hat er sieben Fahrten vorgesehen. Sie führen nach der Schweiz, an den Rhein, nach Köln, Brüssel, Paris, London, München, Salzburg, Wien, nach Danemark und in die Waffertante nach Bremen, Hamburg, Gelsenkirchen, Lübeck, Kiel. Ueber diese Fahrten, an denen auch Nichtmitglieder teilnehmen können, gibt die Verwaltung des Verbandes in Hamburg, Holstenwall 4. auf Verlangen gern kostenlos Auskunft.

Ein Wintertraum.

Roman

von

Ammy Wothe.

(26. Fortsetzung.)

Und Tante Bella seufzte herzbrechend, und dabei noch sie wohlgefällig an den Rosen, die der Prinz gespendet.

Das war doch anders, als wenn Leo Ungelid ein paar Rosen brachte.

Und trotz ihres Kammers bezauhte sich Tante Bella an der Hofluft, welche die Rosen von Oberhof, wie sie meinte, ausströmten, weil sie aus der Hand eines Prinzen kamen.

Während Tante Bella in Zukunftsbildern für das Glück ihrer Nichten schwelgte, schritt Ungelid in dem ausgedehnten Wintergarten, der sich hinter der großen Halle des Schlosshotels hinzog, etwas unruhig auf und nieder.

Durch die breiten Glasfenster konnte sie den Start vor dem Hotel übersehen. Aber nicht das rege Leben und Treiben der Sportleute fesselte sie. Ihr Blick irrte über weite, weiße Täler und Hügel in unermeßliche Weiten.

Das tief herniederhängende grüne Gezeig aus den Blumenampeln streifte fast Ungelids Stirn, sie gewahrte das gar nicht. Sie hatte auch nicht einen Blick für die Pracht der weißen Naleen und die Fülle der großen, weißen Alpenveilchen, welche die Bänke zwischen Porbeer und Palmen schmückten. Nur die Schneepflanze da draußen fesselte ihr Auge.

Um diese Zeit war der Wintergarten ganz leer. Langhin reichten sich die gemütlichen, kleinen Tischchen von bequemen Korbfesseln umgeben.

Wie heiß es hier war. Ungelid riß ihre weiße Sportjacke auf, so daß die durchsichtige weiße Battistbluse zum Vorschein kam.

Seht ging Leo an der Seite Rüppings und des Prinzen da draußen vorüber.

Mit finsternen Blicken sah es Ungelid. „Wie ruhig er ist“, dachte sie. „Er ahnt nicht, daß ich jetzt hier stehe und auf den anderen warte.“ Und sie lachte fast höhnlich auf.

„Warum hat Leo mich allein gelassen“, grollte sie, „warum läßt er mich noch immer allein? Ist er meiner so sicher, oder macht es ihm gar nichts aus, mich zu verlieren?“

„Verzeihen Sie, gnädige Gräfin, daß ich Sie warten ließ“, tönte da plötzlich Mister Woods Stimme an ihr Ohr, und als sie sich umwandte, sah sie ihn in seiner ganzen stolzen, selbstbewußten Männlichkeit auf sich zuschreiten. „Ich wurde gegen meinen Willen aufgehalten, und ich bitte sehr, daß Sie mich gnädigst entschuldigen“, fuhr der Engländer fort, sich über ihre Hand beugend.

„War es so dringlich, was Sie mir zu sagen hatten, Mister Wood, daß gar kein Aufschub möglich war?“ Sie hatte ihnen ja schon zugesichert, daß ich Ihnen Gelegenheit geben wollte, mir aus Ihrem Leben zu erzählen, aber ich meine, Zeit und Stunde sind schlecht gewählt.“

„Darum handelt es sich ja gar nicht, Gräfin Rottach. Ich bin im Augenblick so sehr befüßt durch einen Brief meiner Mutter, die mir darin ankündigt, daß sie, die Deutschland niemals wiedersehen wollte, auf dem Wege nach hier ist, um, wie sie schreibt, Sie und Ihren Verlobten kennen zu lernen, in der Annahme, daß Ihr Herr Verlobter derselbe Graf v. d. Decken ist, den meine Mutter einst in ihrer Jugendzeit gekannt.“

„Es wäre besser gewesen, Sie hätten Ihrer Frau Mutter nichts von mir geschrieben, Mister Wood.“

„Wie konnte ich denn von Ihnen schweigen, Ungelid, wenn ich von dem weißen Wald erzählte mit seiner Wunderkraft?“

„Ja, aber bester Mister Wood, was regt Sie denn nun dabei so auf, daß Ihre Frau Mutter meinen Verlobten kennen zu lernen wünscht?“

„Weil es etwas ganz Ungewöhnliches sein muß, das meine Mutter zu der weiten Reise zwingt, und weil ich das beklemmende Gefühl nicht los werde, sie, meine Mutter, die ich so hoch verehere, die ich so innig lieb habe, kommt, um mir mein Glück zu rauben.“

„Wie kann ein Sohn nur so von seiner Mutter denken!“

„Ich weiß nicht, wie es kommt. Ich habe das

Gefühl, als senke sich eine schwere Wolke auf unser Glück, Ungelid.“

„Unser Glück? Ich verstehe Sie wirklich nicht, Mister Wood.“

Seine grauen Augen unter den buschigen Brauen leuchteten heiß auf und umfahnten in glühender Leidenschaft ihre ganze Gestalt.

„Warum wehren wir uns denn?“ fragte er, vor der Gräfin stehen bleibend, „es ist ja doch nutzlos, Ungelid. Es gibt ein Verhängnis, das zwei Seelen unüberwindlich zueinander zwingt. Ob wir uns auch wehren und kämpfen, ob wir uns auch dagegen sträuben, unser Schicksal erfüllt sich dennoch. Ich bin der Ihre, Sie die Meine. Das ist unabwendbar, das fühlen Sie gleich mit. Habe ich recht, Ungelid? Ich harre Ihrer Entscheidung.“

Ein Zittern ging durch die hohe Frauengestalt. Sie trat weit vom den Flieger zurück.

„Sie vergessen, daß ich nicht frei, sondern gebunden bin.“

„Alle Vände, selbst die festesten, lassen sich lösen, wenn der Wille zur Tat vorhanden ist.“

„Er ist nicht vorhanden, Mister Wood!“

„So habe ich mich getäuscht, Gräfin?“ Alles das, was zwischen uns ist.“

„Sie sind ein Trümm gewesen, Mister Wood, ein Wintertraum, der zerrinnt, wenn die Frühlingssonne scheint.“

Drohend blickten Mister Woods Augen auf. „Spielen darf niemand mit mir, Gräfin, auch Sie nicht!“

„Wer sagt Ihnen, daß ich spielen will, ich bin viel zu müde dazu. Ich bin Ihrer Aufforderung gefolgt, Sie hier zu treffen, um Ihnen zu sagen, daß mir mein Weg ganz bestimmt vorgezeichnet ist, und daß ich diesen Weg gehen muß, ganz allein, Mister Wood, hinein ins Dunkel.“

„Das kann und darf nicht sein, Ungelid, ich bitte, ich beschwöre Sie, geben Sie mir Gelegenheit, mich mit Ihnen auszusprechen. Hier ist es nicht möglich, alles das zu sagen, was ich auf der Seele habe.“

„Sie verlangen Unmögliches, Mister Wood. Warum in Worte kleiden, was wie ein schöner Traum kam und auch wieder vergehen muß? Wir wollen die Erinnerung an diesen Traum mit uns nehmen, in unser künftiges Leben, mag es nun reich oder arm sich gestalten. Nur heimlich, zur Winterzeit, wenn die Schneefrauen mit linder Hand ihren weißen Mantel über die Blumen breitet, da soll ein Hauch der Erinnerung uns

fagen, daß unter dem weißen Schnee Gräber ruhen Gräber der Vergangenheit. Und nun lassen Sie uns scheiden, Mister Wood, wenn wir uns auch noch öfters begegnen. Sie ruft das Leben, mich Pflicht.“

Sie hatte ihm mit leuchtenden Augen die schmale Hand gereicht. Wie Siegesglanz lag es auf ihrer weißen Stirn, und heftig umstrahlte dieser Glanz ihre ganze Gestalt.

Wie geblendet starrte der Flieger in das schmale blasser Frauenantlitz. Seine Augen lopten leidenschaftlich auf, und trotz und Born stand auf seiner Stirn als er fast laut rief:

„Kampflos lasse ich mein Glück nicht fahren. In eiserner Hand will ich es halten, und sollten wir darüber zugrunde gehen. Ich bin kein Träumer, ich bin ein Mann der Tat — Siegen oder Sterben, heit der Wahlpruch meines Lebens. Was wäre ich für ein armseliger Nicht, wenn ich nicht alles einsetzte, das Höchste, das Heiligste, das mir im Leben begegnet ist, zu erringen! Nun, da ich weiß, Ungelid, daß du mich liebst, nun will ich kämpfen um unser Glück bis zu den Sternen will ich dich tragen, Geliebte, sei mein!“

Ungelid war bei seinen von heißer Leidenschaft durchglühenden Worten noch einige Schritte von ihm zurückgewichen.

Ihre Brust bebte in heftigen Atemzügen. Ein heißer, wahnwitzige Angst quoll in ihre emporen. Nun brach das Verhängnis herein, das dunkel und schwarz schon seit Tagen ihr Leben umschattete. Immer weiter trat sie von dem Engländer zurück — in ihrer Angst hasteten ihre Augen jetzt an seinen leidenschaftlich erregten Zügen.

Er sah es, und sein Antlitz wandelte sich plötzlich als wäre es versteinert. Dann aber irrte ein spöttisches Lächeln um seine Lippen, als er mit einer frostigen Verneigung zu Ungelid sagte:

„Verzeihen Sie, Gräfin, was ich zu Ihnen geredet. Ich war so töricht, zu glauben, ein Weib geben zu haben, das lächelnd den Flug zur Sonnenmagt, selbst wenn Tod und Verderben dahinter lauerten. Sie haben nicht zu fürchten, daß ich noch einmal so vermessend sein werde, die Hand nach der Frau auszustrecken, die nicht mal den Mut hat, für eine Liebe zu kämpfen, die ihr tief im Herzen lebt, der die Pflichten der Konvenienz höher stehen als das Glück und das Leben des Mannes, den sie liebt. Leben Sie wohl, Gräfin.“

(Fortsetzung folgt.)

HUSTEN,

auf was immer auch seine Entstehung beruht,

WIRD AUGENBLICKLICH GELINDERT
durch den Gebrauch

DER ANTISEPTISCHEN

"VALDA" - PASTILLEN

(Pastilles Valda — Лепешки Вальда)

EIN WUNDERBARES, UNVERGLEICHLICHES
RADICALMITTEL

gegen Erkältungen, Schnupfen,
Halskrankheiten, Laryngitis,
akute oder chronische Bronchialkatharre,
Grippe, Influenza, Asthma, etc., etc.

Aber VERLANGEN Sie UNBEDINGT

die

ECHTEN VALDA-PASTILLEN

in Originaldosen mit roter Banderole

und der Aufschrift

"VALDA"

Für Feinschmecker

sind die **Backwaren**
aus der besten bekannten
Conditorei von

M. J. Knobel,

Neuer Ring Nr. 11

zu empfehlen.
Spezialität: Künstlich
ausgeführte
Phantasietorten.

Für die bevorstehenden Oster-
feiertage ist eine große Aus-
wahl von Tegebäck (Patis-
series), Desserts, Käse-, Apfel-
und Butterkuchen etc. vor-
bereitet. Chocoladenkonfekt
eigenen Fabrikats.
Mäßige aber feste Preise.

Monte - Carlo

Villa Louis, dom polski,
otwary cały rok. Zna-
komita kuchnia, lift
Komfort. Ceny niskie.
3796

Meiner geschätzten Kundschaft
mache ich hiermit bekannt, daß
ich mein

Kindergarderob- ben - Geschäft

wieder eröffnet habe und bitte
um weiteres Wohlwollen meiner
geschätzten Kundschaft. 1844

Schachtingerstr.
F. Bestermann,
Zachodnia 63.

Deutsch-polnische Stenographie

3857
Enth. Stolze-Schrey und Ga-
belsberger lehre ich schnell und
billig, einzeln u. in Gruppen.
Anmeldungen mit „Unterricht“
an d. Exp. dieser Anz.

Bitten.

Schreibe aller Art Bitten und
Klagen in gerichtl. und admini-
str. Angelegenheiten. 3674

M. Baum, Petrikauer-Strasse
Nr. 31. 3674

Grosser Feiertags- Verkauf

3627
zu aussergewöhnlichen Kon-
kurrenz-Preisen von versch.
modern. Kravatten aus besten
Seidenstoffen, wie auch ver-
schied. leinenen Kragen, Vor-
hemden, Oberhemden, Schir-
men, Hosenträgern, Spinken,
Taschentüchern, Lederpor-
temonates, Papierrosentasch.,
sowie versch. anderen Galan-
teriewaren. Grosse Auswahl
in versch. Damen-Hüten zur
Sommersaison, neuest. Pari-
ser Mode. Dasselbst sind auch
Papier- u. Schreibmaterialien
zu haben.

Bitte gefl. zu achten a. d. Firma
J. D. OLSZTEJN,
Lodz, Staro-Zarawska Nr. 3.
Gute Bedien. Billige Preise.

Eis monatlich

aus reinem Quellwasser liefert
täglich in Privathäusern zu billi-
gen Preisen. 389

A. Birenzweig
Kladowa 31, Tel. 28-82

Das Ofensetz- Geschäft

von
Rudolf Macher

Orla-Strasse Nr. 1
empfiehlt in reicher Aus-
wahl:

Meissner Majolika-
(Chamotte) Ofen und
Kamine, Berliner Ofen
mit glasierten Bekrö-
nungen und Kamine,
Quadratöfen :: Koch-
herde :: Ofeneinsätze
:: „Vulkan“ ::

von Dr. Ludwig Zielski,
Warschau, Mazowiecka 4,
sparen 50 Prozent an
Feuerungsmaterial, trock-
nen die feuchtesten Woh-
nungen, erwärmen die
feuchtesten Räume in 20
— Minuten. —

**Reparieren u. Neu auf-
stellen aller Art Ofen.**



NAPHTA-SEIFE

mit der Fabrikmarke Leuchtturm, nach englischer Art zubereitet, die
ergiebigste Seife

zum Waschen der Wäsche.

Sie macht die Wäsche schneeweiss und ruiniert diese nicht.

EDMUND BOGDANSKI, Lodz, Dzielna 30

vormals:

„HORDLICZKA & STAMIROWSKI“.

Zu haben in allen Colonial- und Drogenhandlungen und
Seifengeschäften. 2611

Die Firma existiert seit 1911.

Kazimierz Wolski, Lodz

Konstantinerstrasse № 8, Ecke Zachodniastrasse, Telephon № 19-87,

Weine
Cognacs

Liköre

Starka

Sliwowie

Porter

Schnäpse

in- u. ausländische

Niedrige Preise!

empfiehlt zu der bevor- **WEINE** vorzüglich im
stehenden Feiertagen Geschmack v.

35 Kop. bis 15 Rubel pro Flasche.

Kolonial- u. Delikatesswaren

in auserlesener Güte. 3939

Achtung! Während der Vorfeiertags- **10% Rabatt**
zeit auf Weine u. Spirituosen ausser Champagner- u. Apanagenweine.

Besitze keine Filialen



Auer - Glühkörper

aller Systeme

für Gas, Spiritus und Petroleum, Hängebrenner, Gröhlen und Auer 50-60x Gaskerzen, 8,
Spiritu* glühlicht-Brenner, Petroleumglühlicht-Brenner, Gasglühlicht-Brenner, Petroleumglühlicht-Brenner
sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel

empfiehlt zu billigen Preisen

„Ber - Auer“

**Petrikauer-
Strasse 134**

im Hofe. Eingang im Tor. 1576

Mittwoch, den 27. März beginnt mein

Großer Räumungs-Verkauf

Von größtem Interesse für Jedermann!

Zum Ausverkauf gelangen folgende **14.000 Stück** Schürzen, Gardinen u. Unterröcke.
Artikel mit 10% Ermäßigung:

Bis 40% Ermäßigung auf einen Posten Herrenstoffe von der bekannten Firma Borst.

Damentostimstoffe früher 1.40 jetzt 80 Kop. Englisch-Leinen in allen Farben früher 70 jetzt 45 Kop.

Blousen- und Woll-Mouffelin-Reste in großer Auswahl zu denkbar billigen Preisen.

== Ferner gebe ich meiner werten Kundschaft bekannt, daß sämtliche Neuheiten für die **Frühjahrs-Saison** eingetroffen sind. ==

E. Stegmann, Petrikauerstr. 144, Ede Evangeliska Damen-Modewaren-Haus. 3967

Schrot'sche Kur - Anstalt

in Niederlindewiese A.-G. Oestr. Schles.
gegr. im Jahre 1829 von JOHANN SCHROTH.

Physikalisch diätetische Heilmethode

einzig in ihrer Art.

Naturgemässe rationellste Entziehungs- und
Entgiftungs-Kur. Beste Erfolge bei: Rheu-
matismus, Gicht, speziell bei allen chronischen
Leiden und Infektionskrankheiten.

Modernster Komfort bei billigsten Preisen.
Luft- und elektrische Licht-Bäder.

Ganzjährig geöffnet. Ganzjährig geöffnet.
Prospekte auf Verlangen gratis.

2871 Aerztliche Leitung:
Dr. med. Paul v. Guggenberg.

Billig zu verkaufen!

Kopfbank (Bohrbank) bis 3 m Drehhöhe: 1 Drehbank 1,5 m aufwärts
Spigen: Drehbank 2 m aufwärts Spigen: 1 Drehbank 8 m aufwärts
Spigen: Doppelbank, 1 Metallbohrmaschine, ca. 2,6 m x 300 x 800
1 Gemeindefeuermaschine: Dampfmaschinen 2" und 2" 1" Dampf-
Bulometer von 1" bis 10 Druckrohr: Kraftmotoren von 2 H. P. bis
10 H. P.; Dampfmaschine von 4 H. P. bis 6 H. P.; Automobille von
18 H. P. bis 20 H. P.; 1 stehender Kraftmotor von 2 bis 3 H. P.
und diverse Brunnen- und Hochdruckpumpen.
Obiges gebraucht aber auf erhalten wegen Mangel an
zu verkaufen oder zu verschenken. 10689
In beständigem früh bis 9 1/2 Uhr, mittags von 1-2 1/2 Uhr.

Lodz, Wulczanska 168. — Telephon 670.

Delikatessen

für den Ostertisch in riesenauswahl vor-
züglichstes Qualität empfiehlt

E. Lautwein
Petrikauer 165, Tel. 14-14.

Lodzer Männer - Gesang - Verein

III Sonnabend, den 30. März 1912: III

Grosses öffentliches Konzert

des Lodzer Männer-Gesang-Vereins unter
Konsert- fängerin **Frau Amanda Sylva Hunger** Dresden

Gemischten Chors des T. M. G. V.

Orchestration: Kapellmeister **Carl Pöpperl.** Anfang 8 1/2 Uhr. Billets sind im Vor-
verkauf in der Buchhandlung Erdmann, Petrikauer 157 zu haben. (8729)

Cognac Jas Prunier & Co.

A. P. CZKWIANOW, Petrikauer
Nr. 23 u. 69

empfiehlt zu den **Osterfeiertagen:**

Täglich frisch eintreffenden

Kaviar, Delikatessen und Konserven,
sowie stets Vorrätig **Fische.** 4086

Im Hauptdepot, Petrikauer-Strasse № 23, stets am Lager alle Sorten

in- u. ausländischer Weine,

die zu den Feler- tagen mit einem **Rabatt von 15%** abgegeben werden.

Grosse Auswahl und aller Art
frischer Früchte.

Champagne Duc de Montebello

Lodzer Städtisches Schlachthaus

Ingenieurstrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46

empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Blind- und Rühhäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gesalzene
Falg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke.

Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel.

Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine.

Lapezierhaare, deinfizierte, in ausgezeichneten Gattungen u. verschied. Farben
Rohe, feuchte und trockene Borste (Szczecina). 1710



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die Trauerbotschaft, daß es Gott gefallen hat, heute früh unseren lieben
Gatten, Vater, Groß- und Urgroßvater

Franz Xaver Pelch

nach langem, schweren Leiden im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 30. März um 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Wulcanstraße 95 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die Trauerandacht für den Verstorbenen findet am Montag, den 1. April a. c. um 10 Uhr vormittags in der Heil. Kreuzkirche statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4974

Dankagung.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen

Leo Blumentfeld

sagen wir hiermit Allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhe gaben, insbesondere aber der hochwürdigen Geistlichkeit, sowie dem Vorstande und Mitgliedern des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins in Lodz unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4061

Nadogoszezer Kirchen- Gesang-Verein.

An der am Sonnabend, den 30. d. M., um 2 Uhr nachm. stattfindenden Beerdigung der Frau

Emilie Frösewitt

geb. Frankus

werden die Herren aktiven u. passiven Mitglieder höflich ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. — Freitagabend, um 8 Uhr Trauer-Gesang-Versammlung bei Herrn Spickermann, Reiterstraße Nr. 11, Baluty.

Der Vorstand.

4062

Warschau-Lodz. „Korona“ „Viktoria“

Sonntag, den 31. März a. c. um 2 Uhr nachmittags findet auf dem Sportplatz „Viktoria“ Wulcanstraße 115, ein

Fussball-Wettbewerb

att. P. P. Sonnabend um 9 Uhr abends Fußballspiel.

Fussball-Gesellschaftspiel.

Am Sonntag, den 31. d. M., nachmittags 2 Uhr auf dem Sportplatz, Targowa-Straße Nr. 87/89:

Kraft-Sport- u. Turnverein.



Grosse Auswahl in

Oster-Eier-Farben

mit humoristischen, leicht abziehbaren Bildern und in bunter Marmorierung.

Bronzen in allen Farben

sowie sämtliche

Farben für Hausbedarf

empfiehlt

4049

die Farbwarenhandlung

A. MÜLLER

Przejazdstrasse 4.

Telephon 18-03 u. 27-13.

Geschäftslokale,

bestehend aus 6 und 4 Zimmern, eventl. zusammen, nebst Remisen und Schuppen, sowie ein 7-fensteriger Saal mit 6 angrenzenden Zimmern, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Prokopenadenstr. 11, bei W. Mar Jakubowicz.

Herrschaftliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten, per 1. Juli zu vermieten. Petrikauer-Straße 90.

Lokal

in der Stadt, entsprechend für eine Schule, bestehend aus 10 hellen Sälen zu je 15x9 1/2 Ellen, sowie 14 Wohnzimmern vom 1. Juli 1912 zu vermieten. Wo, sagt die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung.

Eine elegante Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern und Küche mit allen modernen Einrichtungen vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Zu erfragen bei R. Lipschitz, Olinska 6.

Drogen-Geschäft

mit eingeführter Kundschaft und Konzession, ist veränderungslos zu verkaufen. Sachkenntnis nicht durchaus nötig. Kapital 6-8000 Rbl. Off. u. „N. Z.“ 1912 an die Exp. d. Bl. erbitten.

Verschiedene Möbel

aus 5 Zimmern abziehbarer sehr billig zu verkaufen. Bestehend mit Matrasen, Kleiderkasten, Waschtisch, Toilette, Truhen, Kesseln, Tisch, Stühle, Schreibtisch, Kasten, eine Garnitur aus Mahagoni mit Blüschbezug, eine andere aus Eichen, ein solider Truhen, Säulen, Tisch, Lampen, Bilder. Petrikauer 223, W. 2.

Wohnungs-Angebote:

Ein großer Laden

mit angrenzender Wohnung und Nebeneinrichtung für Kolonialwarengeschäft per 1. Juli zu vermieten. Wulcanstraße Nr. 34 beim Wirt.

Auf dem Gute Olcha bei Mogocin (Station der W.-M.-Bahn), von der Station 1 Werst entfernt bei autem Wege sind zu vermieten 4 Sommerwohnungen, bestehend jede aus drei großen schönen Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, in trockener schöner Gegend an schönem schattigen Garten gelegen. Näheres daselbst.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, kann auch geteilt werden, ist vom 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Eigentümer des Hauses, Targowastr. 71.

Zu vermieten bei besserer Familie sofort oder v. 1. April ein 2-stöck. eleg. möbl. Zimmer mit oder ohne Kügel. Telefonanschluß vorhanden. Zu besichtigen v. 2-4 Uhr nachm. u. v. 7-8 Uhr abends. Wulcanstr. 85, (Gde. Wulcanstr.) Wohnung 6.

Sehr schöne Wohnungen, 1-2-3-4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten vom 1. Juli, besgl. 1 Zimmer u. Küche v. 1. April zu vermieten. Wulcanstr. 88, zu erfragen d. Wächter.

Ein Laden

an der Poludniowastr. 29, sofort zu vermieten. Näheres in der Wulcanstr. 200, (Gde. Wulcanstr.) Petrikauer-Straße Nr. 200.

Ein Laden

per 1. April Wulcanstr. 54 u. eine Wohnung

2 Zimmer und Küche mit sämtl. Bequemlichkeiten im 2. Stock v. 1. April zu vermieten. Auskunft beim Wirt Juliusstr. 18.

Ein möbl. Frontzimmer, mit separatem Eingang, per sofort an einen eventl. zwei Herren zu vermieten, Wulcanstr. 11, Näheres im Laden.

Ein Zimmer (3954) bei einer intelligenten Familie mit oder ohne Möbel wie auch Bequemlichkeit sofort oder per 15. April zu vermieten. Skwerowa Nr. 6, W. 14. (Gde. Zielna)

Ein möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht und Bequemlichkeiten ist sofort zu vermieten. Juliusstraße Nr. 31, Wohnung 12.

Veränderungshalber ist eine Bäckerei mit Mangel von 1/4 April 1912 zu vermieten. Wulcanstr. 66, u. Louisia. 3981

Drei Zimmer und Küche und 1 Zimmer u. Küche mit elektr. Licht u. Bequemlichkeiten per 1. Juli zu vermieten Targowastr. 47.

Möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. Wulcanstr. Nr. 5, W. 14.

Ein schönes möbl. zweifachstr. Frontzimmer an ein oder zwei Herren zu vermieten (bei deutscher Familie) Wulcanstr. 6, W. 9, 2 Etage.

Die Verwaltung der Gegenseitigen Kredit-Gesellschaft Lodzer Kaufleute u. Industrieller

Petrikauer-Straße Nr. 17

bringt hiermit zur Kenntnis der Herren Mitglieder, daß die Auszahlung der durch die General-Versammlung vom 26. März bestätigten

6% Dividende pro 1911

vom 5. April a. c. an in den Bureau-Stunden gegen Vorzeigung der Mitglieds-Quittung stattfinden wird.

Petrikauerstr. 101

Gegenüber dem Meisterhaus!

Petrikauerstr. 101

Olga Sanne

Porzellan-, Glaswaren- u. Steingut-Geschäft

nur Petrikauer-Straße 101

3881

empfiehlt zu dem bevorstehenden

Osterfeste

ein reichhaltiger Lager

in anerkannt vorzüglicher Güte, eleganter Ausführung und zu soliden Preisen soeben eingetroffene

Porzellan-, Faience-, Steingut- u. Glas-Waren!

An Sonn- u. Feiertagen ist das Geschäft von 1 Uhr nachmittags geöffnet.



Schuhe

in prima Genu

für Herren 7.90

für Damen 7.25

Schuhe und Konfektion

Schmechel & Rosner

Petrikauerstrasse 100

Kompagnon gesucht.

Für eine bestens eingerichtete Fabrik wird Kompagnon mit Kapital 20.000 bis 30.000 gesucht. Nur Selbstreklamanten belieben Offerten unter „Solid“ an die Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein Stadtreisender, der in den Fabriken bekannt ist, wird für eine Druckerei u. lithographische Anstalt gesucht. Eventuell kann selbiger mit einem kleinen Kapital als Kompagnon eintreten. Off. unter „Druckerei“ an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

Молодой человек, работающий 5 лет в Композ. д-ль, хорошо знаком с высказан. д-ль, имеет много контрих, знает бухгалтер, имеет солид. рекомендации. Предложения адрес. в К-ру сей газет для „Н В № 57“

Christliches Fräulein, der 3 Landessprachen mächtig, mit der doppelten Buchführung, Handelskorrespondenz, Stenographie u. Maschinenreife, ant. vertritt, sucht entsprechenden Posten, hier od. auswärts, gegen kleines Monatsgehalt. Off. mit „E. H. B.“ an die Exp. dieser Ztg. richten.

Füchtige

Bandweber

finder Arbeit in der Fabrik von T. Blater. 9, Wulcanstr. 92.



for einer der Banditen eine Pistolenkugel, die im Komptor der erwähnten Firma abgegeben wurde. Dieser äußerst freche Raubüberfall hat unter der Einwohnerchaft von Tomaszow begreiflicher Weise eine große Bestürzung hervorgerufen.

H. Alexandrow. Mühenbrand. Gestern Abend, um 10^{1/2} Uhr, brach in der Windmühle des verstorbenen Franz Wyrzyski, die sich an der Agierzer Chaussee, dicht hinter Alexandrow befindet, Feuer aus, das, durch den herrschenden Sturm angepeitscht, mit rasender Schnelligkeit um sich griff und nicht allein die Mühle, sondern auch noch etwa 100 Korner Korn in Asche legte. Die Alexandrower Freiwillige Feuerwehr, die bald darauf auf dem Brandplatz eintraf, konnte nur noch die rauchenden Trümmerschutten ablöschen.

Gez. Tschau. Nach immer Maco! Vor einigen Tagen berichtete man, daß der Paulaner-Pater Pius Przedzicki in Tasna Góra die Absicht habe, nach Rom zu gehen, um dem Papst vom Verlauf des Maco- Prozesses Mitteilung zu machen. Wie der „Kurj. Warsz.“ erzählt, begibt sich P. Przedzicki nicht nach Rom, und es hat überhaupt nicht die Absicht dazu vorgelegen.

Sosnowice. Die „Kra“ berichtet von einem schrecklichen Mord im Dorfe Praytor, Kreis Mylin. Dort wohnt der Landwirt Krysinski, der vor einigen Jahren Witwer geworden, sich mit einer Witwe wieder verheiratet hatte, die eine kleine Tochter besaß. Vor einigen Wochen fuhr das Ehepaar Krysinski zum Markt, den 22-jährigen Sohn des Krysinski und die 7-jährige Tochter der Frau K. zu Hause zurücklassen. Nach Hause zurückgekehrt, fanden sie das Mädchen nicht vor, und der befragte Sohn antwortete, er wisse nicht, wo das Kind sei. Alles Suchen blieb resultatlos. Die benachbarte Polizei nahm den jungen Mann ins Verhör, und als dieser anfangs, sich in seinen Aussagen zu widersprechen, wurde er festgenommen. Dann erst gestand er ein, die Tochter seiner Stiefmutter auf Veranlassung seines Vaters getötet und die Leiche in einem Sack in den Torgrund geworfen zu haben. Dort wurde die Leiche, die über acht Tage im Wasser gelegen hatte, auch aufgefunden, und die Untersuchung derselben ergab, daß das Mädchen einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte und außerdem ermüdet worden war. Vater und Sohn wurden im Gefängnis interniert.

Aus Warschau.

Vom Eisenbahn-Nayon-Komitee. Gestern Vormittag, um 11 Uhr, begann im Lokale des Techniker-Vereins die 10. Session des Warschauer Eisenbahn-Nayon-Komitees. Die Tagesordnung umfaßte nachstehende 11 Punkte: 1) Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen des Warschauer Bezirks im Jahre 1911; 2) Rechenschaftsbericht über den im Jahre 1911 ausgeführten Transport von Kohlen, Erzen, Getreide, Zuckerrüben und Holz; 3) Erläuterung des voraussichtlichen Transportumfanges in der zweiten Hälfte des Jahres 1912; 4) Rechenschaftsbericht der Revisionskommission hinsichtlich der Ausgaben zum Unterhalt des Nayonkomitees im Jahre 1911; 5) die Angelegenheit der Anzahl der Waggons, die von der Warschau-Wiener und der Weichselbahn zum Transport der Kohle aus dem Dombrowa-Bassin während des Sommerhalbjahres 1912, d. h. vom 1. April bis Ende September, deklariert wurde; 6) Prüfung des Projektes der Änderungen und Ergänzungen der Vorschriften über die Ausfuhr von Mineralbrennstoffen aus den Gruben des Dombrowabassins, bestätigt vom Minister der Kommunikation am 3. März 1909; 7) Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit in Sachen der Abgabe von ein Drittel Kopete im Jahre 1912 auf den Eisenbahnen des Warschauer Bezirks; 8) das Projekt der Errichtung eines Knotenpunkt-Schienennetzes vor der Station Widzew bis zur Station Lodz-fabryczna; 9) die Angelegenheit der Änderung und Verbesserung des Warentransportes; 10) die Angelegenheit der Verbindung der Weichsel mit dem Eisenbahnnetz mit Hilfe der Zufuhrbahn Sablonna-Bawer; 11) die Angelegenheit der Ergänzung des Art. 67 des allgemeinen Eisenbahngesetzes, durch die Verleihung des Rechtes für den Abseher, den Empfänger mit den Transportkosten auf den Zufuhrbahnen zu belasten, die Privat-Eigentum bilden.

Zum Dammbruch beim Bau der Berliner Untergrundbahn.

Berlin, 27. März. Das Wasser im Tunnel der Untergrundbahn hat an der tiefen Stelle am Hausvoigteiplatz, von wo aus den Bahnkörper in der Richtung nach der Friedrichstraße zu wieder ansteigt, wohl seinen höchsten Stand erreicht und überflutet den Bahnhofsplatz und die unterste Stufe der Treppe. Am Spittelmarkt steht es weniger hoch. Die auf der ganzen Strecke errichteten Sanddämme sind nahezu fertig gestellt. Für die Vollendung des Hauptfangdamms in der Wallstraße am Spittelmarkt ist soeben eine neue Wagenburg eingetroffen, um ungeheure Stapel an Balken und tausende von Säcken mit Cement zur Abdichtung des Staudamms zu bringen. An der Inselstraße werden Löcher in die Betondecke des fertigen Tunnels gehauen, um die Entwässerung zu beschleunigen. Auf der ganzen Strecke arbeiten ununterbrochen die Dampfpumpen der Feuerwehr, namentlich in der Wallstraße und an der Alten Leipzigerstraße, wo das Wasser besonders hoch im Tunnel steht.

Berlin, 28. März. (Spez.) Der Wasserstand in dem überschwemmten Teil der Untergrundbahn ändert sich nicht. Die Kommunikation ist unterbrochen.

Telegramme.

Petersburg, 28. März. Es wird erzählt, daß die Position des Präfes des Ministerrats und Finanzministers Kowlow in der letzten Zeit stark geschwächt hat. Kowlow sucht eine Annäherung mit Gutschkow, was eine Beschleunigung der Arbeiten be-

treffs der Prüfung des Budgets und der Verhandlungen über dasselbe zur Folge haben wird, wiewohl es auch möglich ist, daß die Anweisung von 500.000.000 Rubel zur Wiederherstellung der Flotte abgelehnt wird.

Petersburg, 28. März. (P. T.-A.) Versuchsweise sollen in den Mädchen-Gymnasien hauswirtschaftliche Kurse eröffnet werden.

Moskau, 28. März. (P. T.-A.) Die Gerichtsverhandlungen in Sachen der früheren Redakteure der „Abendpost“, Gebr. Turkin, des Herausgebers Goltshew, und der Eisenbahnbeamten Chocholaw und Saksom haben begonnen. Die Angeklagten werden der Angehörigkeit zum Komitee im Jahre 1905 beschuldigt.

Moskau, 28. März. (P. T.-A.) Die „Utro Rossii“ ist für die Notiz „Ein glücklicher Moment in Schafapins Leben“ mit 500 Rbl. bestraft worden.

Kiew, 28. März. (P. T.-A.) Der Kongress der russischen Wähler des kleineren Gouvernements ist eröffnet worden. Es sind die Berichte über die Tätigkeit der Reichsduma verlesen und Vorträge über die Wahlen in die 4. Reichsduma gehalten worden. Die Sitzungen finden bei geschlossenen Türen statt. Es ist unter anderem der Wunsch ausgesprochen worden, die 4. Duma möge den Weg der dritten beschreiten.

Nischni-Novgorod, 28. März. (P. T.-A.) Die Gouvernements-, Stadt- und Landratsverwaltung hat beschlossen, gegen die Reichsdumamitglieder Sameljew und Kilewein (frühere Verwaltungsmitglieder der Nischni-Novgoroder Gouvernements-Landratsverwaltung) und das Verwaltungsmitglied Schewerin für das Ueberschreiten ihrer Befugnisse, wodurch viele Personen materiell und körperlich geschädigt wurden, das Kriminalverfahren zu eröffnen.

Serdobsk, 28. März. (P. T.-A.) Im Kreis sind 105 Schulpflichtigen für 9000 Personen eröffnet worden.

Saratow, 28. März. (P. T.-A.) Bei Dlenomka entgleiste ein Zug. 17 Waggons sind zertrümmert, 1 Konduktent ist getötet und 3 sind schwer verwundet worden.

Berlin, 28. März. (P. T.-A.) In der Budgetkommission des Reichstags erklärte der Gehilfe des Ministers des Innern in Sachen Chinas, es sei am vortheilhaftesten, sich nicht in die chinesischen Angelegenheiten einzumischen. Nötigenfalls wäre jedoch nur ein gemeinsames Vorgehen der Mächte zu empfehlen. Die Teilung Chinas bringe Nachteile, da in ökonomischer Hinsicht ein Ganzes zerstört würde. Die „Offene Tür“-Politik müßte gewahrt werden. Die Kommission assignierte 650.000 Mark für die Truppenerweiterung in China.

Berlin, 28. März. (P. T.-A.) Der Reichstag hat das Gesetzesprojekt über die Verlängerung des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages bis 1917 angenommen.

Paris, 28. März. (Spez.) Der „Temps“ widerspricht dem Gerücht über neue französische Wehrvorlagen, das angeblich von der inspirierten deutschen Presse ausgeht.

Tokio, 28. März. (P. T.-A.) Der Minister des Innern erklärte, Japan und Rußland ständen in fortlaufenden Verhandlungen über die Wahrung der speziellen Interessen und Rechte beider Mächte in China.

Neuer Rekord.

Kiew, 28. März. (P. T.-A.) Sikorski durchflog auf einem neuen Biplan Nr. 6a, Militärtyp, mit 4 Passagieren 100 Werst in 1 Stunde. Der Aviastiker hat somit einen Weltrekord in der Schnelligkeit (mit 5 Passagieren) aufgestellt.

Theaterbrand.

Archangelsk, 28. März. (P. T.-A.) Das neue Volkstheater „Peter des 1.“, dessen Eröffnung am 2. Osterfeiertage bevorstand, ist bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden wird mit 60.000 Rbl. beziffert. Die Schuld trifft einen Arbeiter, der eine brennende Zigarette wegworf.

Deutsch-englische Verhandlungen.

Berlin, 28. März. (Privat.) Ueber den Stand der deutsch-englischen Verhandlungen wird in den ersten Apriltagen eine halbamtliche Rundgebung erfolgen. Da der Vertragsentwurf sich ausschließlich auf koloniale Fragen beschränkt und die Heranziehung von kolonialen Sachverständigen notwendig macht, so ist seine Reifikation vor Sommer nicht zu erwarten. Ueber die Grundzüge des Vertragsabkommens liegt bereits die Zustimmung beider Regierungen vor.

Zeppelin-Luftschiffe.

Berlin, 28. März. (Privat.) Gutem Vernehmen zufolge wird die deutsche Marineverwaltung für die nächsten drei Jahre Zeppelin-Luftschiffe erwerben, die den beiden Kriegshäfen Wilhelmshafen und Kiel zugeteilt werden sollen.

Gründung einer Universität in Posen.

Berlin, 28. März. (Spez.) Der preussische Landtag beriet heute die Frage der Gründung einer Universität in Posen. Der Abgeordnete Miszewski sprach sich im Namen des „Polnischen Kolo“ für den Plan aus und bemühte sich zugleich um Errichtung eines Ratheders für polnische Geschichte und Literatur.

Amerikanisch-englischer Schiedsvertrag.

Berlin, 28. März. (Privat.) Die Vereinigten Staaten haben den amerikanisch-englischen Schiedsvertrag in Berlin überreichen lassen befaßt Einleitung von Verhandlungen über den Abschluß eines dem amerikanischen Vertrag analogen Schiedsgerichtsvertrages zwischen Nordamerika und Deutschland.

Zum Streik in Böhmen.

Prag, 28. März. (P. T.-A.) Im Kohlenbassin Nord-Böhmens streiken 30.000 Arbeiter. Die Industrie leidet.

Wien, 28. März. (P. T.-A.) Das Parlament hat beschlossen, so bald als möglich zwischen Arbeitgeber und -nehmern zu vermitteln, damit der Streik bald beigelegt werden könne. Der Mindestlohn-Vorschlag ist zurückgewiesen worden.

Soldatenhinzugung.

Paris, 28. März. (Pres.-Tel.) Heute werden die beiden Soldaten Manlot und Tissier, die vor einigen

Zeit in Le Mans gemeinsam einen Mord verübt hatten, durch den Scharfrichter hingerichtet. Es ist der erste Fall einer Soldatenhinzugung nach dem neuen Gesetz.

Die Roggenpreiserhöhung.

Paris, 28. März. (Pres.-Tel.) Seit etwa sechs Monaten ist der Roggenpreis ständig und regelmäßig gestiegen. Während der Preis im August vorigen Jahres bei der Roggengernte etwa 24 Franken war, ist er bis zum heutigen Tage auf 28^{1/2} Franken gestiegen. Die Gütebesitzer klagen die Getreidehändler an, daß sie auf Hauße spekulieren und den Preis künstlich durch Anhäufung von großen Lagern in die Höhe getrieben haben. Es ist der Antrag gestellt worden, den Zoll auf 2 Franken zu ermäßigen. Trotz einer sehr guten Ernte steigt der Preis ständig und steht bald so hoch, wie im Auslande.

Der spanische Kohlenstreik verschoben.

Madrid, 28. März. (Pres.-Tel.) Nach Mitteilung des Ministerpräsidenten Canalejas ist der Kohlenstreik durch einen Vergleich der Bergwerksbesitzer mit den Arbeitern vorläufig aufgehoben worden. Die Ausfuhr von Früchten ins Ausland hat wieder begonnen.

Die Bergung der 15 Millionen von der „Oceana“.

London, 28. März. (Pres.-Tel.) Gestern ist der erste Versuch unternommen worden, die 15 Millionen Mark, die in Gold und Silber sich in dem gesunkenen Radd der „Oceana“ befinden, zu heben. Die Arbeiten werden im Auftrage der Liverpooler Bergungs-Gesellschaft von Kapitän Jung geleitet. Die Taucher haben bereits einen Kasten mit Gold sowie zwei Silberbarren an die Oberfläche gebracht. Ein Taucher, der auf dem Hinterkopf Untersuchungen anstellte, fand in der Kabine des Kapitäns den Schlüssel zur Schatzkammer. Obwohl sehr viel Trümmer auf dem Deck umherlagen, gelang es ihm auch, durch Abheben eines Endendeckels an die Schatzkammer heranzukommen und durch Sprengung der Türe hineinzugelangen. Da das Wetter sehr günstig ist, hofft man, das Gold bald zu bergen.

Die Ausständigen — streikmüde.

London, 28. März. (Spez.) Der Bergarbeiterverband beschloß den Antrag zu stellen, die Arbeit solle wieder aufgenommen werden, nachdem das Gesetz von der Minimalbill das Parlament passiert haben würde.

Streik.

London, 28. März. (P. T.-A.) Das Resultat der Abstimmung in Sachen des Wiederaufnahme der Arbeit wird erst am 3. April bekannt gegeben. Der Verband der Bergarbeiter hat beschlossen, sich an der Abstimmung nicht zu beteiligen.

London, 28. März. (P. T.-A.) Der Arbeiter-Verband hat beschlossen, bis zur Regelung des Mindestlohns in den Bezirken die Aufnahme der Arbeit anzuhängen.

London, 28. März. (Privat.) Die Regierung hat für die Kohlengebiete Militär mobil gemacht. Die teilweise Aufnahme der Arbeit erstreckt sich bisher nur auf wenige tausend Bergleute. Die Zurücknahme der Mindestlohn-Bill wird allgemein gefordert. Die Lage ist sehr kritisch, da am 31. März weitere ca. 1000 Fabriken des Vereinigten Königreiches ihre Betriebe wegen Kohlenmangels einstellen.

Streikunruhen ausgebrochen.

London, 28. März. (Spez.) In Rannath-Gouse sind gestern Streikunruhen ausgebrochen. Gegen 500 junge Bergarbeiter zerstörten das Eisenbahngelände und überfielen die Polizei und die Grubenbeamten. Die Polizei mußte weichen.

Cyclon in Buenos-Aires.

New-York, 28. März. (Spez.) In Buenos-Aires wütete ein furchtbarer Cyclon, der schreckliche Verwüstungen angerichtet hat. 18 Personen sind ungetötet, 50 wurden verwundet.

Der Generalstreik der Bergarbeiter bevorstehend.

New-York, 28. März. Nach hier eingelaufenen Nachrichten soll der Generalstreik der amerikanischen Bergarbeiter bestimmt am kommenden Sonnabend beginnen.

Roosevelts Niederlage in Indianapolis.

New-York, 28. März. (Pres.-Tel.) Im Staate Indianapolis fielen bei der gestrigen Wahl 727 Stimmen auf Taft und nur 667 auf Roosevelt. Zugleich wurden Anträge zugunsten der Staatsverfassung und gegen den „third term“ angenommen.

110 Verschüttete.

New-York, 28. März. (Pres.-Tel.) Nach der letzten aus Bluefields in Virginia eingegangenen Meldung sind in der Kohlengrube bei Wells 110 Bergleute verschüttet. Alle Ausgänge stehen in Flammen. Es ist nicht möglich, in die Grube einzudringen. Sämtlich Verschüttete dürften bereits tot sein.

Drachloser Wahlaufruf für Taft.

New-York, 28. März. (Pres.-Tel.) John Banamaker, der bekannte Millionär aus Philadelphia, der sich jetzt auf der „Olympic“ nach Europa unterwegs befindet, hat vom Bord durch drahtlose Telegraphie einen Aufruf an das amerikanische Volk gerichtet, für Taft zu stimmen.

Amerikanischer Protest.

Washington, 27. März. Offiziell wird mitgeteilt, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten im Verein mit dem englischen, dem deutschen und dem französischen Gesandten bei der chinesischen Regierung gegen die Anleihe von 1 Million Pfund Sterling, die der chinesischen Regierung von einer Gruppe englischer, französischer und belgischer Bankiers angeboten wurde, protestiert hat.

Paris, 28. März. (P. T.-A.) In Sachen der Anleihe Chinas wird dem „Temps“ aus Petersburg telegraphiert, der Eintritt Japans ins Konföderium löse noch nicht die Frage von dem Eintritt Rußlands. Hier baut man auf die Unterstützung des französischen Kabinetts. Die russische Regierung fragt in Paris und

London an, welche Stellung die Mächte einnehmen, wenn das Konföderium seine Verhandlungen mit bis zur Annahme der russischen Bedingungen einstellt. Wenn eine Einigung nicht getroffen wird, Rußland außerhalb des Konföderiums. Damit ist nicht gesagt, Rußland werde der Reorganisation durch die Mächte ruhig zusehen.

Pöbelausbreitungen.

Oporto, 28. März. (Pres.-Tel.) Die kanischen Volkskrieger, die gestern aus Anlaß der Erhebung der Opfer des Bombenattentates in Räumen der Zeitungen „Noticias“ und „Diario Oporto“ furchtbar gehaßt haben, haben sich noch beruhigt, sondern drängen in der Stadt weiter vor. Sie begaben sich in die Wohnung des Direktors des „Diario Oporto“ und zerbrachen auch hier die Fenster. Sie gaben Revolvergeschosse ab. Auch Bomben sind im Lauf der Ausschreitungen explodiert und haben Personen verletzt. Die Polizei ist verstärkt worden und hat Schießwaffen erhalten. Die Redaktionen gefährdeten beiden Zeitungen werden durch Truppen bewacht.

Verzweifelte Lage der Regierung in Mexiko.

Mexiko, 27. März. Die Situation mexikanischen Regierung ist beinahe als zweifelhaft zu betrachten. Die Regierungstruppen sind seit ihrem ersten Zusammenstoß mit den Truppen des General Orozco in der Nähe von Torreón vollkommen geschlagen worden. Sie haben 4 Tote. General Orozco wird voraussichtlich noch in diesem Monat in die Stadt Mexiko einziehen. Handel und Industrie liegen im ganzen Lande darnieder und hofft, daß bald wieder geordnete Zustände herbeigeführt werden mögen.

In der Wüste vom Sturm überrascht.

Drazen, 28. März. Im Colom Bedhar traf eine Karawane ein, die bei der Durchquerung der Wüste von einem furchtbaren Sturm überrascht worden war. Nach Aussage des Führers trat nach diesem Sturm eine entsetzliche Kälte ein, die das Thermometer weise bis auf einige Grad unter Null sinken ließ. Karawane hat auf ihrer Reise 15 Mann verloren, diesem Sturm zum Opfer fielen.

Anarchie in Mazedonien.

Konstantinopel, 28. März. In Mazedonien herrscht nach hier vorliegenden Meldungen vollkommene Anarchie. Auf der Eisenbahnlinie von Saloniki nach Monastir wurden beim Kilometerstein 174 zehn Dynamit gefüllte Bomben aufgefunden, glücklicherweise bevor der Expresszug diese Stelle passierte. Da die Bomben nicht vorher entfernt worden wären, wäre der stark besetzte Expresszug vollständig zerstört worden sein.

Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Freitag, den 29. März 1912.

Abends 8^{1/2} Uhr.

1. Gastspiel von Hedwig Volpert aus Hannover.

Der Zigeunerbaron

Operette mit Ballett in 3 Akten von Johann Strauß „Saffi“ — Hedwig Volpert

Sonnabend, den 30. März 1912.

Abends 8^{1/2} Uhr.

„Lolle Wirtschaft“

Baudiville-Operette von Jean Gilbert.

In Vorbereitung für Sonntag, den 31. März 1912

Gastspiel von Hedwig Volpert

Der Bettelstudent

Operette in 3 Akten von Millöcker.

„Laurin“ — Hedwig Volpert

Zum Kuckuck



Wo bleibt denn heute die Zeitung?

So ruft beim Quartalswechsel so mancher Leser aus; er bedenkt nur nicht, daß er vergessen hat, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.

Akt.-Ges.
der

Warschauer Teppich-Fabrik

Niederlage LODZ, Petrikauerstr. 44.

FÜR DIE NEUE WOHNUNG!

Gardinen, Stores und Bettdecken

Englische Tüll-Gardinen Fenster von Rbl. 3.75 an

Englische Tüll-Stores „ „ 3 „

Englische Tüll-Garnituren „ „ 8 „

Englische Tüll-Bettdecken „ „ 2.45 „

Erstüll-Halbstores von Rbl. 10 an

Erstüll-Stores „ „ 12.50 „

Erstüll-Bettdecken f. 2 Betten „ „ 15 „

Erstüll-Garnituren „ „ 20 „

Teppiche eigener Fabrikation

in grosser Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Sonder-Angebot!

Läuferstoffe

Tapestry 53 cm. br. von 60 Kop. p. Arsch.

Kokos 67 cm. br. von 1 Rbl. pro Arschin

Velour 53 cm. br. von Rbl. 1.25 pro Arschin



Sonder-Angebot!

Portieren

Leinen-Garnituren von Rbl. 9 an

Tuch-Garnituren „ „ 15 „

Alpacca-Garnituren „ „ 10 „

In sehr grosser Auswahl:

Tischdecken

Divanddecken

Moquetts

Möbelstoffe

Vorhangstoffe

Scheiben-Gardinen

Gobelindecken

Roleaux

Messingstangen

Nur bewährte vorzügliche Fabrikate zu besonders vorteilhaften Preisen.

SPEZIELLE ORIENT-TEPPICH-ABTEILUNG